Einzelpreis 50 Groschen

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 25 | Waidhofen a. d. Ybbs | Freitag, 23. Juni 1950

Die Berufswahl nach der Hauptschule

Die immer wieder in der Öffentlichkeit genannte Zahl von derzeit 20.000 Jugendlichen, die ohne Lehrstelle oder Arbeitsplatz sind, wirkt alarmierend und bereitet der heranwachsenden Jugend und deren Eltern schwere Sorgen.

Oft und oft hört man die Klage, für die schulentlassene Jugend bestünde überhaupt keine Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen; von nahezu jedem Beruf werde gesagt, daß es in ihm keine Aussichten gebe und es sei fast ausgeschlossen, eine Lehrstelle oder Ausbildungsmöglichkeit zu finden. Dies alles ist nur bedingt richtig.

Nach den Ausweisen der Arbeitsämter gibt es eine ganze Reihe von Berufen, in denen Mangel an Lehrlingen herrscht und die gute Zukunftsaussichten bieten. Dies gilt vor allem für die glasverarbeitenden Gewerbe, für Spengler, Orthopädiemechaniker, Bandagisten sowie für Galvaniseure, Stahlschleifer, Metallschleifer und Schmiede, ebenso wie für die Bau- und Bauhilfsgewerbe. Ganz besonders muß auf den Beruf der Former und Gießer hingewiesen werden. Nachwuchsbedarf besteht ferner bei Zimmerern, Schuhmachern, Handschuh- und Kappenmachern, Lederhosenerzeugern und Kürschnern, aber auch bei Gerbern, Rauhwarenfärbern und Rauhwarenzurichtern sowie bei Präparatoren. Daneben gibt es eine ganze Reihe weiterer Gewerbe, die als aussichtsreich bezeichnet werden müssen. Hieher gehören z. B. Tischler, Kleidermacher, Mechaniker. Wäsche- und Miedererzeugung, das Stickereigewerbe und die Taschner- und Ledergalanteriewarenerzeugung. Weber, Wirker und Stricker sind gesucht und das Hotel- und Gastgewerbe benötigt dringend einen modern ausgebildeten und gut geschulten Nachwuchs.

Von den kaufmännischen Lehrberufen und sonstigen Lehrberufen des Handels muß ernstlich abgeraten werden.

Die derzeitigen Verhältnisse bringen es mit sich, daß noch nicht überall genügend Lehrstellen zur Verfügung stehen. Hier setzen die oft übersehenen anderen Ausbildungswege zu den verschiedenen Berufen ein: die vom Bundesministerium für Unterricht seit 1945 fortschreitend ausgebauten Fachschulen.

Die dreijährige Ausbildung in den international hochangesehenen österreichischen Fachschulen sichert nicht nur die gleichen Berechtigungen wie die Ausbildung im Gewerbebetrieb, sondern vermittelt durch den systematischen und modernen Ausbildungsgang meist eine viel größere Vielseitigkeit und weitet dem jungen Menschen den Blick für die Erfordernisse, die die Zeit an seinen Beruf stellt.

Neben dem allem gibt es aber eine Berufsgruppe, in der die absoluteste Sicherung für die Zukunft gewährleistet ist: die landwirtschaftlichen Berufe. Die Industrialisierung der Landwirtschaft, das heißt die gesteigerte Verwendung arbeitserleichternder Maschinen, hat der einst so schweren Landarbeit viel von ihrer körperlichen Mühe genommen. Der moderne Landarbeiter muß eine Summe technischer und auch theoretischer Kenntnisse besitzen. Zur Gruppe der landwirtschaftlichen Berufe gehören auch noch die Gärtner, die Melker und vor allem die Berufe der Molkerei- und Käsereibetriebe.

Gerade die beiden letzteren unterscheiden sich in nichts von irgendeinem anderen Industriebetrieb und können auch dem Stadtkind die gleiche fachliche Befriedigung bieten wie etwa eine Maschinenfabrik oder ein Elektrizitätswerk.

Wenn schon die Lage für den männlichen Nachwuchs sicherlich nicht leicht ist, so wird von fast allen Seiten die Situation für die heranwachsenden jungen Mädchen als völlig aussichtslos geschildert.

Natürlich gibt es auch für Mädchen eine Reihe von Berufen mit ausgesprochenem Nachwuchsbedarf. In den Fremdenverkehrsgewerben, vor allem im Hotel- und Gastgewerbe, in den Gewerben der Schönheitspflege mit Ausnahme der Friseure, aber auch in der Wäschereiund Miedererzeugung ist für Nachwuchs immer Platz.

Wenn auch hier vielfach Lehrstellenmangel herrscht, so stehen doch überaus zahlreiche Lehranstalten für gewerbliche und hauswirtschaftliche Frauenberufe zur Verfügung, die genügend Ausbildungsplätze zu bieten in der Lage sind.

Vor allem muß auch auf die sozialen Frauenberufe, wie Fürsorgerin, Krankenschwester, Säuglings- und Kleinkinderschwester, Hebamme und Diätschwester, Röntgenschwester und zahnärztliche Ordinationsgehilfin hingewiesen werden.

Verkäuferinnen werden sicherlich immer benötigt, ebenso wie junge Stenotypistinnen, wenn auch der Bedarf an weiblichen kaufmännischen Lehrlingen sehr im Sinken begriffen ist.

Wieder die Wohnungsfrage

Die Wohnungsfrage steht nach wie vor im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Die Gegensätze auch bei den beiden Regierungsparteien und selbst innerhalb derselben sind so groß, daß bisher keine Verständigung erreicht wurde. Die Sozialisten beharren auf ihrer Forderung nach einer Wohnbausteuer (zehnprozentiger Zuschlag zur Wohn-, Einkommen- und Körperschaftssteuer) und glauben, an der seit 30 Jahren in Österreich verfolgten Wohn- und Mietenpolitik festhalten zu können. Die ÖVP. hingegen strebt eine Lockerung und Reform der bisherigen Methoden an. Wie dringend ein Fortschritt in der Wohnraumfrage ist, geht aus einem Bericht hervor, der auf der ersten Wohnbautagung der Österreich-Gesellschaft für Wohnungswirtschaft und Siedlungswesen in Wien erstattet wurde. In diesem Bericht kam zum Ausdruck, daß in den 143 Mitgliedsgemeinden des Städtebundes, die zusammen mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung repräsentieren, nicht weniger als 69.967 mit I qualifizierte Wohnungsbewerber vorgemerkt sind, davon allein in Wien 41.865. Der tatsächliche Bedarf an Neubauwohnungen in den 143 Gemeinden reicht an die 200.000 Wohnungen heran. Der dringende Wohnungsbedarf der Landbevölkerung ist hier gar nicht berücksichtigt.

Bei der gleichen Erhebung wurde auch festgestellt, daß 66 Prozent des Wohnbestandes der 143 Gemeinden unter den Mieterschutz fällt. In Wien stehen 78 Prozent aller Wohnungen unter Mieterschutz.

Herzlich willkommen!

Das kommende Wochenende bringt uns nicht alltägliche Sportereignisse. Wir werden bei uns wieder Gäste begrüßen können, die aus einem Lande kommen, dem wir stets unsere größten Sympathien entgegenbrachten und dessen Bewohner uns immer ihre Freundschaft in Wort und Tat bewiesen haben. Sie, unsere Schweizer Gäste, die Züricher Handballer „Jelmoli", begrüßen wir besonders herzlich, doch auch alle übrigen Gäste, die zum Handball-Länderkampf anläßlich der 5-Jahr-Feier der Union Waidhofen a. d. Ybbs zu uns kommen — Union Wien, Union Niederösterreich, Damen-Union Tulln — schließen wir in diese freundliche Begrüßung ein. Mögen sich alle Gäste in unserer Stadt recht wohl fühlen und nach froher sportlicher Betätigung die Tage, die sie bei uns verbrachten, zu den schönsten ihrer Erinnerung noch recht lange zählen!

*

Die Hausbesitzer werden höflichst ersucht, die Häuser vom Samstag bis Montag zu beflaggen!

Das neue Mineralölsteuergesetz in Kraft getreten

Anfang Mai ist das neue Mineralölsteuergesetz in Kraft getreten, durch das sich der Benzinpreis von 1.48 auf 1.88 S bzw. auf 2 Schilling erhöhte, welcher Preis demnächst zur Einhebung gelangen wird. Dem Handelsministerium stehen pro Monat 6500 Tonnen Zistersdorfer Benzin und 3500 Tonnen Importbenzin zur Verfügung. Da das Importbenzin nach der neuen Dollarrelation zu einem höheren Kurs eingekauft werden muß, stellt es sich teurer als der Zistersdorfer Treibstoff. Um einen Mischpreis zu vermeiden, der das Benzin zu sehr verteuern würde, soll eine zweite Preiskategorie von 2.50 S pro Liter geschaffen werden. Für die zwei Preiskategorien werden drei Verbrauchergruppen geschaffen werden. Der ersten, die ihr volles Kontingent in billigem Benzin erhalten wird, sollen industrielle und landwirtschaftliche Betriebe sowie öffentliche Einrichtungen wie Rettungsgesellschaft und Feuerwehr angehören. Die zweite Gruppe, in der Geschäfts- und Privatfahrten schwer zu trennen sind, wird einen Teil ihres Kontingentes zum Preis von 2 Schilling, einen anderen um 2.50 S erhalten. Die dritte Gruppe von Automobilisten, die ihre Wagen ausschließlich für Privatfahrten verwendet, wird für ihr gesamtes Kontingent 2.50 Schilling pro Liter zu bezahlen haben. Diese Automobilisten werden bei Übernahme der Benzinmarken pro Liter Treibstoff 50 Groschen entrichten müssen, da bei den Tankstellen nur Benzin um 2 S abgegeben werden wird. Die Benzinimporte, die gegenwärtig 3500 bis 4000 Tonnen pro Monat betragen, sollen auf 5000 bis 6000 Tonnen erhöht werden. In Österreich fallen als Nebenprodukte industrieller Prozesse monatlich rund eine Million Liter Spiritus ab. Dieser Spiritus soll nunmehr mit Benzin und Benzol gemischt und als Treibstoff verwendet werden. Der Preis des Gemisches steht noch nicht fest, doch rechnet man damit, es anfangs 1951, nach Einrichtung der notwendigen technischen Anlagen, zu einem Preis frei abgeben zu können, der unter dem Schleichhandelspreis liegt. Damit würde dem Schleichhandel mit Benzin ein weiterer Schlag versetzt werden.

Kartellgesetz im Nationalrat

Der Ministerrat hat einen Gesetzentwurf über das Kartellwesen dem Nationalrat übermittelt. Er wird in der nächsten Nationalratssitzung dem zuständigen Ausschuß zugewiesen werden. Der vorliegende Entwurf des Kartellgesetzes versucht, wie es in den erläuternden Bemerkungen zur Regierungsvorlage heißt, sich unter Verwertung der in den verschiedenen europäischen und überseeischen Staaten gesammelten Erfahrungen in einer den besonderen österreichischen Verhältnissen Rechnung tragenden Art einzufügen. Sein nächstes Ziel ist es, ungerechtfertigte Preissteigerungen und volkswirtschaftlich schädliche Kartellbildungen zu verhindern, auf weite Sicht jedoch hat er als allgemeines Ziel der Kartellpolitik die Steigerung der Produktivität im Auge. Darum geht die in dem Entwurf vorgesehene Regelung von dem Grundgedanken aus, daß alles, was der Steigerung der Produktivität dient, gefördert, alles aber, was ihr hinderlich ist, hintangehalten werden muß.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Das merkwürdige Doppelleben des 40jährigen Baurates der Bundesbahndirektion Innsbruck, Dipl.-Ing. Jerzabek, wurde vor einem Innsbrucker Schöffengericht enthüllt. Der Baurat wurde wegen Diebstahls zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt. Aus einer unerklärlichen Leidenschaft heraus, die als Krankheit bezeichnet werden muß, beging der sonst pflichtgetreue und seriöse Beamte zwischen September 1949 und Februar 1950 in Innsbruck 39 Auslageneinbrüche, bei denen er Gegenstände, die er für seine Bastlerleidenschaft brauchte, aber auch wahllos andere Dinge im Gesamtwert von ungefähr 13.000 Schilling stahl.

Im Schönbrunner Tiergarten wurde der fünfjährige Leopold Wolf aus Poysbrunn von einem frei herumgehenden **Pfau durch Schnabelhiebe verletzt.** Das Kind erlitt mehrfach Verletzungen im Gesicht und am Kopf. Nach erster Hilfe wurde der Knabe vom Arzt des Rettungsdienstes behandelt. Es war das erstemal, daß das gutmütige Tier ein Kind angefallen hat, man nimmt deshalb an, daß das Kind es gereizt hat.

Dieser Tage wurden die **letzten Reste der „Pummerin"** für den Neuguß nach St. Florian überführt. Um die neue Pummerin zu gießen, werden ungefähr 25 Tonnen Glockenspeise benötigt.

In Wien, Ottakring, hat sich eine **blutige Eifersuchtstragödie** zugetragen. Die 20jährige Ottilie Bruckmoser hat ihrem Geliebten Alois Pehaim, weil er ihr untreu geworden, mit einem Taschenmesser einen Herzstich versetzt. Durch eine Herzoperation wurde er gerettet.

Der Linzer Primararzt **Dr. Wilhelm Reichel** hat **mit Rauschgift Selbstmord** verübt. Er war morphiumsüchtig und in eine Rauschgiftaffäre verwickelt.

In Gleink bei Steyr ereignete sich in einem aus der Tschechoslowakei übersiedelten Betrieb der Gablonzer Schmuckindustrie eine furchtbare **Explosionskatastrophe,** die sieben Todesopfer forderte. Die Ursache war grobe Fahrlässigkeit. Die beiden Firmeninhaber wurden verhaftet.

Bei dem **Internationalen Motorradrennen** auf der Salzburger Trabrennbahn Aigen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Im

Rennen der Beiwagenmaschinen überstürzte sich der jugoslawische Fahrer **Milos Coric** und flog mit seiner Beiwagenmaschine in die Zuschauermenge. Hiebei wurde ein Zuschauer getötet und sechs Kinder schwer verletzt. Der Fahrer Coric erlitt innere Verletzungen und einen Bruch des Handgelenkes.

Bei der **Internationalen Mustermesse** in **Chikago** in August werden **80 österreichische Firmen** ausstellen. Auch Schwechater Bier und österreichische Weine werden ausgeschenkt.

Am 18. Juni wurde anläßlich einer **Boxveranstaltung** in der Freiluftarena im Gasthaus Niederle in Baden der 21jährige Josef Karall aus Dunklstein beim Boxkampf gegen den 29jährigen Max Picker aus Baden so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf im Krankenhaus Baden gestorben ist.

Auf der Straße zwischen Wildalpen und Gußwerk geriet am Sonntag ein Wiener Autobus durch ein entgegenkommendes Auto, das in schnellem Tempo unvorsichtig die Fahrbahn in einer unübersichtlichen Kurve schnitt, auf die Straßenböschung. **Die Böschung gab nach und der Autobus stürzte, sich eineinhalbmal überschlagend, in die Salza ab.** Von den 26 Insassen wurden 2 schwer und 10 leicht verletzt. Der Fahrer des schuldtragenden Personenautos fuhr ohne zu halten davon.

AUS DEM AUSLAND

Ein Pariser Berufungsgericht verurteilte den Kabarettsänger Vexiau, der sich geweigert hatte, einem Kontrollorgan der französischen Eisenbahnen **seine Fahrkarte vorzuweisen,** da der Kontrollor, nicht, wie es in einem alten Dienstreglement vorgeschrieben ist, weiße Handschuhe trug, zu einer Geldstrafe von 1000 Francs. In der Urteilsbegründung nahm der Gerichtshof Vexiaus „Berufskrankheit" als mildernden Umstand an, da ein Kabarettsänger zum Witzemachen neigen müsse.

Eine in Bernreuth, Bayern, lebende Frau **verkaufte ihr dreijähriges Negerkind** und drei Meter Stoff einem Zirkus für 10 Mark. Um den Betrag kaufte sie Schnaps, den sie sofort austrank. Die Polizei hat die Überstellung des Kindes an die Ortsbehörden angeordnet.

Die Polizei verhaftete in Terbania, Italien, eine 38jährige Frau, die versucht haben soll, ihre fünfjährige Stieftochter **durch nächtliches Ansetzen von Blutegeln** hinter den Ohren zu ermorden.

Piloten der RAF., die sich auf besonderen Flugzeugen in großer Höhe mit der **Aufklärung der mysteriösen „Untertassen-Erscheinung"** befaßt hatten, berichteten dem britischen Luftrat, daß eine Lichtbrechung an einem Luftwirbel den Eindruck einer sich rasch bewegenden Scheibe hervorrufe. Die Fachleute fügen dem hinzu, daß diese Scheibe verschiedene Formen annehmen könne. In dem Bericht heißt es weiter: Es kann auch in ziemlich niedrigen Höhen eine Erscheinung von fliegenden Untertassen hervorgerufen werden, wobei die Erklärung dieselbe bleibt. Die Verhältnisse in der Luft ähneln einem Wirbel in einem Strom, der das Licht reflektiert und wie eine Scheibe leuchtet.

Die **„schlafende Frau",** die Spanierin Velasco Campos, ist nach 159tägigem Schlaf plötzlich aufgewacht und begann sofort normal zu sprechen. Die Kranke war am 5. Jänner in einen Zustand völliger Lethargie verfallen und mußte mit einer durch die Nase eingeführten Sonde ernährt werden. Auf Grund einer falschen Diagnose wurde Frau Velasco Campos einer Gehirnoperation unterzogen.

Die nach Kriegsende neuerbaute Trinitatiskirche in Leipzig wird ein **Glockengeläut aus Original Meißner Porzellan** erhalten. Die sechs Glocken haben eine Höhe von 40 bis 70 Zentimeter und werden durch eine elektrische Anlage zum Erklingen gebracht. Eine Lautsprecherapparatur verstärkt das Geläute. Es handelt sich um die ersten Porzellanglocken der deutschen Kirchengeschichte.

5.800 Bergarbeiter aus dem Gebiet Stalino (Donezbecken) haben seit Beginn des laufenden Jahres in Sanatorien und Erholungsheimen des Kaukasus, der Krim und der Ukraine Aufnahme gefunden. Insgesamt sind heuer bereits 27.500 Bergarbeiter aus dem Gebiet als Gäste verschiedener Erholungsheime und Heilstätten vorgemerkt.

Amerikanische Düsenjäger vom japanischen Stützpunkt Okinawa schossen über dem Meer eine beschädigte **„fliegende Festung"** ab, nachdem die Besatzung mit Fallschirmen abgesprungen war. Das Fahrgestell der Maschine war bei einem Landungsversuch auf dem Flugplatz von Kanada beschädigt worden, so daß eine klaglose Landung unmöglich war. Es blieb keine andere Wahl, als die Besatzung über dem Meer abspringen zu lassen und die Maschine abzuschießen.

Laut Newyorker Meldungen ist eine Million Quadratmeilen des pazifischen Ozeans von einer **geheimnisvollen Wolke** überdeckt, die sich bei der Insel Wake bis zu 5000 Meter und bei Hawai über 2000 m erhebt. Ein Beamter der meteorologischen Anstalt in Honolulu sagte, es könnte sich um vom Wind vertragenen afrikanischen Sand, um den Ausbruch eies Vulkans auf Neuguinea oder um eine atomische Explosion handeln.

Die Atomenergiekommission teilt mit, daß sich unter den Japanern, die den Abwurf der ersten Atombomben über Japan überlebten, die **„Atomblindheit"** immer stärker ausbreite. Mit dem Studium der „Atomblindheit" wurde begonnen, nachdem sieben amerikanische Wissenschaftler, die bereits vor der Herstellung der Atombombe mit Experimenten an Atompertrümmerern beschäftigt waren, erblindeten. Die Untersuchung von 1000 Personen, die in Hiroschima die Atombombenexplosion innerhalb eines Umkreises von tausend Metern um den Explosionspunkt der Bombe überlebten, hat ergeben, daß über 40 von ihnen infolge radioaktiver Einwirkungen ihr Augenlicht zu verlieren scheinen, während weitere 40 unter Sehstörungen leiden.

Der britische Geologe Jan Ford soll in Großbritannien das **größte Uranvorkommen der Welt** entdeckt haben. Es erstreckt sich angeblich in einer Länge von 18 km und einer Breite von 3 km zwischen den Städten Bristol und Bath und enthält etwa 120.000 Tonnen Uranerz, aus dem 40.000 Tonnen des Metalls gewonnen werden könnten. Ein Vertreter des Versorgungsministeriums erklärte hiezu, wenn Hoffnung darauf bestehe, Uran zu finden, werde das geologische Institut beauftragt werden, in dem erwähnten Gebiet Probeschürfungen vorzunehmen.

Ein Bezirksrichter in Apulien stellte fest, daß das **Anhalten eines Zuges, um den Lokomotivführer um Feuer zu bitten,** keine strafbare Handlung darstelle. Im vergangenen September hatte nämlich ein Mann auf offener Strecke einen Lastzug aufgehalten, bloß weil gerade niemand zur Stelle war, der ihm ein Streichholz hätte geben können. Zweifellos war er der Ansicht,, der Lokomotivführer müsse doch Feuer haben und sollte er es vom Rost nehmen müssen. Die Verhandlung endete mit Freispruch.

Mit den **Preissenkungen,** die in der **Sowjetunion** seit Kriegsende bereits dreimal erfolgten, steigen auch die Einlagen der sowjetischen Werktätigen in den Sparkassen. Die Zahl der Inhaber von Sparguthaben ist seit der Währungsreform insgesamt um 4,800.000 gestiegen. Die Gesamthöhe der Spareinlagen ist heute doppelt so hoch wie bei Kriegsende.

Feigen, Weintrauben und Pfirsiche wachsen in den Treibhäusern der staatlichen Großgärtnerei für Obst und Gemüse „Marfino" bei Moskau. Allein die Gewächshäuser für Weinstöcke nehmen eine Fläche von mehr als 2.000 Quadratmeter ein. Gegenwärtig blüht hier der Wein und schon im Mai erwartet man eine reiche Ernte. Im Herbst wurden 100 Pfirsichbäumchen ausgesetzt, die ebenfalls prächtig gedeihen.

Ausschüsse und Kommissionen vom Waidhofner Gemeinderat bestellt

Waidhofen soll Fremdenverkehrsgemeinde werden

Die Gemeinderatssitzung vom 16. ds. befaßte sich mit der Konstituierung der Ausschüsse und mit dem Antrag, die Stadt Waidhofen im Sinne des Fremdenverkehrsgesetzes zur „Fremdenverkehrsgemeinde" zu ernennen. Der Bürgermeister, Kommerzialrat Alois Lindenhofer, eröffnete die Sitzung und ging nach Erledigung einiger Formalitäten in die Tagesordnung ein. Vizebürgermeister Sternecker führt zur Konstituierung der Ausschüsse u. a. aus:

Es sind folgende Ausschüsse zu wählen, Finanzausschuß, Bauausschuß, Kulturausschuß und Fürsorgeausschuß; ferner die Kommissionen: Personalkommission, Krankenhauskommission und Friedhofkommission. Jeder Ausschuß hat mindestens aus fünf Mitgliedern zu bestehen, die aus sich den Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und Schriftführer zu wählen haben. Mit Beschluß des Stadtrates vom 2. Juni 1950 wurde die Anzahl der zu wählenden Gemeinderatsmitglieder mit sechs festgelegt. Der Gemeinderat wolle beschließen, daß in den heute zu wählenden Kommissionen und Ausschüssen sechs Gemeinderatsmitglieder zu entsenden sind, mit Ausnahme der Personalkommission, welche nur vier Mitglieder des Gemeinderates aufweist.

Der Antrag, zur Abstimmung gestellt, wird einstimmig angenommen.

Vizebürgermeister Sternecker verliest nun die Vorschläge der Fraktionen für die zu bestellenden Ausschüsse und Kommissionen.

Für den Finanzausschuß werden in Vorschlag gebracht: ÖVP.: Friedrich Helmetschläger, Rudolf Hauer, Karl Steger. SPÖ.: Johann Pavlik, Gustav Freysmuth, Friedrich Sternecker. Linksblock: als Vertrauensmann Franz Loiskandl.

Für den Bauausschuß: ÖVP.: Ing. Friedrich Deseyve, Franz Kopf, Engelbert Kühleitner. SPÖ.: Alois Grasmugg, Gustav Freysmuth, Karl Weißenbeck. Linksblock: als Vertrauensmann Max Sulzbacher.

Für den Fürsorgeausschuß: ÖVP. Karl Dittrich, Hermine Renner, Ignaz Schörghuber. SPÖ.: Karl Berger, Marie Schrafler, Franz Nelwek. Linksblock: Max Sulzbacher als Vertrauensmann.

Für den Kulturausschuß: ÖVP.: Dr. Anton Pillgrab, Kurt Lauko, Karl Steger. SPÖ: Josef Grießenberger, Johann Dolezal, Ignaz Redl. Linksblock: Max Sulzbacher als Vertrauensmann.

Für die Personalkommission: ÖVP.: Karl Dittrich, Dr. Anton Pillgrab. SPÖ.: Karl Berger, Edgar Damberger. Linksblock: Franz Loiskandl als Vertrauensmann.

Die Zahl der Mitglieder für die Personalkommission ist im Gesetz nicht festgelegt. Zwingend ist nur vorgeschrieben, daß die Gewerkschaft um ein Mitglied weniger zu entsenden hat, als der Gemeinderat, auch hier gelten die Bestimmungen der Gemeindewahlordnung der Statutarstadt Waidhofen a. d. Ybbs. Der Linksblock kann nur mit beratender Stimme teilnehmen.

Für die Krankenhauskommission: ÖVP.: Franz Kohout, Ignaz Schörghuber, Karl Dittrich. SPÖ.: Edgar Damberger, Johann Pavlik, Alois Grasmugg. Linksblock: Franz Loiskandl als Vertrauensmann.

Kraft ihres Amtes gehören der Krankenhauskommission der Bürgermeister oder sein Stellvertreter, der Krankenhausverwalter, der leitende Arzt sowie fünf vom Gemeinderat gewählte Mitglieder an.

Für die Friedhofkommission: ÖVP.: Ing. Friedrich Deseyve, Engelbert Kühleitner, Adolf Sengseis. SPÖ.: Josef Grießenberger, Ignaz Redl, Karl Weißenbeck. Linksblock: Max Sulzbacher als Vertrauensmann.

Dieselbe besteht aus dem Bürgermeister oder seinem Stellvertreter als Vorsitzenden, aus drei, jetzt sechs Gemeinderäten der Statutarstadt Waidhofen a. Y. und einem von der Gemeinde Waidhofen a.Y.,-Land zu entsendenden Mitglied des Gemeinderates.

Jedes Mitglied des Gemeinderates ist verpflichtet, wenigstens an einem Ausschuß teilzunehmen.

Der Antrag „Konstituierung der Ausschüsse" wird laut dem verlesenen Vorschlag einstimmig angenommen.

GR. Sulzbacher stellt den Antrag, G.R. Sengseis als Schriftführer für die vertraulichen Sitzungen des Gemeinderates zu wählen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Nunmehr verliest der Bürgermeister den eingebrachten Antrag: Der Gemeinderat beschließt in seiner Sitzung vom 16. Juni 1950 auf Grund des § 2, Absatz 2, des Gesetzes vom 19. Jänner 1950, betreffend Einrichtungen zur Pflege und Förderung des Fremdenverkehrs in Niederösterreich (n.ö. Fremdenverkehrsgesetz), LGBl. Nr. 11/1950, beim Landesfremdenverkehrsamt für Niederösterreich in Wien I, die Ernennung der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs zur „Fremdenverkehrsgemeinde" zu beantragen. Gez.: Dr. Anton Pillgrab e. h. Adolf Sengseis e. h., Rudolf Hauer e. h., Franz Kohout e, h., Friedrich Helmetschläger e. h.

Dazu spricht St.R. Dr. Anton Pillgrab, der insbesonders die Bedeutung des Fremdenverkehres für die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hervorhebt.

Der Antrag wird zur Abstimmung gestellt und einstimmig angenommen.

St.R. Berger beantragt, die Sitzungen des Gemeinderates immer um 18.30 Uhr anberaumen zu wollen. Der Bürgermeister nimmt dies zustimmend zur Kenntnis. G.R. Freysmuth stellt die Anfrage an den Bürgermeister bezüglich des Wasserleitungsausbaues. Der Bürgermeister gibt bekannt, daß die Kommissionierung desselben demnächst stattfinden soll. G.R. Pavlik gibt bekannt, daß es nach Erkundigung beim Verband der Lichtspieltheater möglich ist, für die Kinovorstellungen an den Wochentagen Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag je 15 Freikarten an Bedürftige auszugeben. Schwierig ist die Verteilung. Diese soll von den politischen Parteien vorgenommen werden. Insgesamt kommen wöchentlich 30 Freikarten zur Verteilung. Vizebürgermeister Sternecker gibt zu bedenken daß besonders die Kriegsopfer berücksichtigt werden sollen; er beantragt, einen Teil der Freikarten dem Kriegsopferverband, den anderen Teil dem Altersheim zuzuweisen. An der weiteren Debatte beteiligen sich G.R. Pavlik, G.R. Damberger, Vizebürgermeister Sternecker, G.R. Schörghuber und St.R. Dittrich, der den Antrag stellt, der Fürsorgeausschuß möge sich mit der Verteilung der Kinofreikarten befassen. Diesem Antrag wird zugestimmt. G.R. Sulzbacher führt u. a. aus, daß die Bautätigkeit gefördert werden soll und die Gemeinde diese auch unterstützen soll. Man hat jetzt erfahren, daß ein Bauwerber, es handelt sich um den Revierjäger Johann Gampus, von der Gemeinde das Verbot erhalten hat, den Bau weiter zu führen. Es hat die Kommissionierung des Bauvorhabens stattgefunden, die Baubewilligung wurde erteilt und die Voraussetzung dafür war, daß der Grundeigentümer, nämlich die Gemeinde, dazu ihre Zustimmung gegeben und einen Pachtvertrag abgeschlossen hat. Es klingt autoritär, wenn nun ein Bauverbot verhängt wird. Der Bürgermeister antwortet darauf, daß sich der Stadtrat nochmals damit zu befassen haben wird. Nachdem sich niemand mehr zum Wort meldet, schließt der Bürgermeister um 19.15 Uhr die Sitzung.

Hilfe für entgleiste Jugend

Am Donnerstag den 15. Juni fand über Einladung des Landesjugendamtes Niederösterreich im Waidhofner Rathaussaal unter dem Vorsitz des Bezirkshauptmannes Doktor Simmer von Amstetten eine Versammlung statt, bei der Oberregierungsrat Dr. Heller vor geladenen Interessenten ein Referat über die Durchführung der Schutzaufsicht durch freiwillige Helfer hielt. Im Anschluß an Michael Pflieglers „Der rechte Augenblick" stellte er zunächst die psychologische Lage des jungen Menschen in den Altersstufen 1. der frühen Kindheit, 2. der Reifezeit, 3. des Jungmannes bzw. der Jungfrau dar, um die verschiedenen Wirkungsweisen erzieherischer Hilfe im besonderen bei der entgleisten Jugend zu beleuchten. Im weiteren Verlauf zeigte er, wann und wie das Strafgestz in solchen Fällen eingreift und beschäftigte sich im einzelnen mit dem Kapitel „Schutzaufsicht über die gefährdete Jugend". Das Gerichtsverfahren bedarf aber, um den erzieherischen Zweck der verschiedenen Strafmaßnahmen zu erreichen, der ergänzenden Arbeit durch ehrenamtliche Helfer aus dem Laienkreis. Freilich setzt eine solche Mitarbeit gewisse unerläßliche Eigenschaften und Kenntnisse voraus, die den Helfer erst befähigen, den Jungen zu einem brauchbaren Glied der menschlichen Gesellschaft zu machen. Dazu gehört Einblick in die seelische Verfassung, in das Milieu und die Macht der Erbanlagen, die die Jugend auf asoziale Irrwege bringen können; denn nur wer die Jugend versteht, auch auf ihren Irrwegen, wird ihr Vertrauen gewinnen, ohne das jede Arbeit umsonst wäre. Bezirkshauptmann Dr. Simmer dankte für die Ausführungen und ersuchte die erschienenen Männer und Frauen, bei diesem Werk der Nächstenliebe mitzutun. Die Aufgabe der Versammlung der hier Anwesenden wird es sein, in ihrem Bekanntenkreis, in ihrer Umgebung für diesen Gedanken zu werben und sich zum Ziel zu setzen, die irregeleitete Jugend in rechte Bahnen zu führen. Er bat um weitere Aufklärungsarbeit und stellte darum in Aussicht, daß von Zeit zu Zeit die Einladung wiederholt werde, um über die gemachten Erfahrungen mit den Helfern eine Aussprache zu pflegen und etwaige Vorschläge entgegenzunehmen. Da sich zunächst niemand zur Diskussion meldete, lud Bezirkshauptmann Dr. Simmer den Pfarrseelsorger zur Stellungnahme ein. Propst Dr. Landlinger unterstrich den Appell des Referenten als eine Forderung der sozialen Gerechtigkeit und Verpflichtung. Er knüpfte an das Wort des hl. Paulus an: „Wenn nur ein Glied am Körper krank ist, leidet der ganze Körper." Darum muß sich auch die Gemeinschaft um die Gesundung des irre gegangenen Gliedes ihrer Gemeinschaft bemühen. Für diese Tätigkeit braucht es freilich einer besonderen Legitimation, damit der erwünschte Erfolg auch erreicht werden kann. Dazu gehört die Fähigkeit, das Vertrauen des jungen Menschen zu gewinnen, weil der Irrweg nicht selten von einer Vertrauenskrise seinen Ausgang genommen hat. Er hat mit Menschen böse Erfahrung gemacht, sei es das Versagen und schlechte Beispiel der Eltern oder Verführung und Betrug durch Mitmenschen. Nun sucht er sich selber einen Weg und wirft alle sittlichen Hemmungen ab. Es gilt, durch Vertrauen den jungen Menschen zu einer richtigen Selbstbesinnung zu veranlassen. Der junge Mensch muß fühlen, daß man an ihn glaubt. Optimismus ist unerläßlich, auch auf die Gefahr hin, daß da manche gute Bemühung nicht zum Ziel führt. Ein Sprichwort sagt: „Der Ton macht die Musik." Darum muß aus allen Bemühungen um den jungen Menschen echtes Wohlwollen herausgefühlt werden. Ein ungeschicktes Einsetzen der Aktion könnte die Rettungsmöglichkeit verschütten. Die Mitarbeit an der Schutzaufsicht erfordert schließlich auch große Selbstlosigkeit. Es muß dem Helfer genügen, zu wissen, einem jungen Menschen geholfen zu haben. Der Erfolg liegt nicht in seiner Hand und es wäre unangebracht, an Dank zu denken. Das Bewußtsein, seiner sozialen Verpflichtung nachgekommen zu sein, ist ausreichender Lohn. Und noch ein unabdingbares Erfordernis seitens der Mitarbeiter: Diskretion. Ohne höchste Diskretion gibt es kein Vertrauen und ist jeglicher Erfolg vollkommen ausgeschlossen. Die natürliche Legitimation bedarf aber einer amtlichen Autorisierung, um den Mitarbeiter der Schutzaufsicht nicht in Schwierigkeiten zu bringen. Auch wird es die Aufgabe der öffentlichen Jugendhilfe und Gerichtsbarkeit sein, die Mitarbeiter in Wortlaut und Sinn der zuständigen Gesetze und Verordnungen einzuführen. In seinem Dankwort wandte sich der Bezirkshauptmann auch an Bürgermeister Kommerzialrat Lindenhofer und dankte ihm, daß er den schönen Rathaussaal für diese Versammlung zur Verfügung gestellt hatte. Der Zweck des Raumes deutet ja hin, daß hier für das Allgemeinwohl gearbeitet wird und schloß mit einem Aufruf zur Arbeit im Dienste der gefährdeten Jugend.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 12. ds. der Knabe August Karl Edmund der Eltern August und Gertraud Vaboschek, Schmied, Ybbsitz 10. Am 13. ds. das Mädchen Maria der Eltern Michael und Maria Hörmann, Bauer, Waidhofen-

Land, Kammerhofrotte 4. — Eheschließung: Am 8. ds. Eduard Horvatits, Fahrdienstleiter, Mauer, Neufurth 297, und Alice Hanus, Haushalt, Ulmerfeld 80. — Todesfälle: Am 16. ds. Johann Ruckensteiner, Eisenglüher, Zell a.Y., Hauptplatz 38, 59 Jahre. Am 18. ds. Franz Ritt, Landarbeiter, Gaflenz, Lindau 16, 21 Jahre.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 25. Juni: Dr. Franz Amann.

Hochzeit. Am 18. ds. fand in der Wallfahrtskirche auf dem Sonntagberg die Trauung des Fabrikanten Friedrich Rieß aus Ybbsitz-Maisberg, mit Frl. Oswalda Bernauer, Tochter des hiesigen Kaufmannes Otto Bernauer, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Marine-Gen.Komm. Paur gestorben. In den frühen Morgenstunden des 20. ds. ist der Marine-Generalkommissär d. R. Karl Paur einem Herzschlag erlegen. Karl Paur wurde am 21. Mai 1862 als Sohn eines Kupferschmiedmeisters in Perg, O.Ö., geboren. Nach Absolvierung seiner Mittelschulstudien in Linz trat er im Jahre 1880 in die damalige k. u. k. Kriegsmarine ein. In derselben war er vielseitig tätig und hat auch an einer Forschungsreise in den Südsee-Archipel in den Neunziger-Jahren des vorigen Jahrhunderts teilgenommen. Vielfach wurden seine Leistungen durch Auszeichnungen gewürdigt. Seine Begabung und sein Arbeitseifer ließen ihn die höchste Stellung erreichen. 1917 in den wohlverdienten Ruhestand getreten, ließ er sich in Waidhofen a.Y. nieder. Nach dem Kriege 1914/18 galt sein Schaffensdrang dem Wohle der Bevölkerung. Eine Reihe von Jahren war er als Vizepräsident des Roten Kreuzes tätig und ist die Errichtung und Ausgestaltung der seinerzeitigen Lungenfürsorgestelle des Roten Kreuzes, die vielen Menschen Heilung und Erleichterung ihrer Leiden brachte, als sein Verdienst anzusehen. Mit General Paur ist ein edler, guter Mensch zu Grabe gegangen. Ehre seinem Andenken!

Kath. Jugend. — Sonnwendfeuer. Am Abend des 24. ds. um ½9 Uhr marschieren Mädel und Jungmänner der kath. Stadtjugend auf den Krautberg zur Feier der Sonnenwende; alles, was katholisch fühlt und jung ist, marschiert mit! Im Pfarrhof sind Fackeln zu haben. Die Jugend ladet auch die ganze Bevölkerung herzlich ein. Nach Entfachen des Feuers spricht Propst Dr. Landlinger den Segen über das Feuer und Worte zur Stunde an die Jugend. Die Jugend antwortet mit einem Sprechchor. Lieder umrahmen die Feier, natürlich auch die schönen Lieder der Heimat und das Feuerspringen darf nicht fehlen. Zum Schluß gemeinsamer Abmarsch.

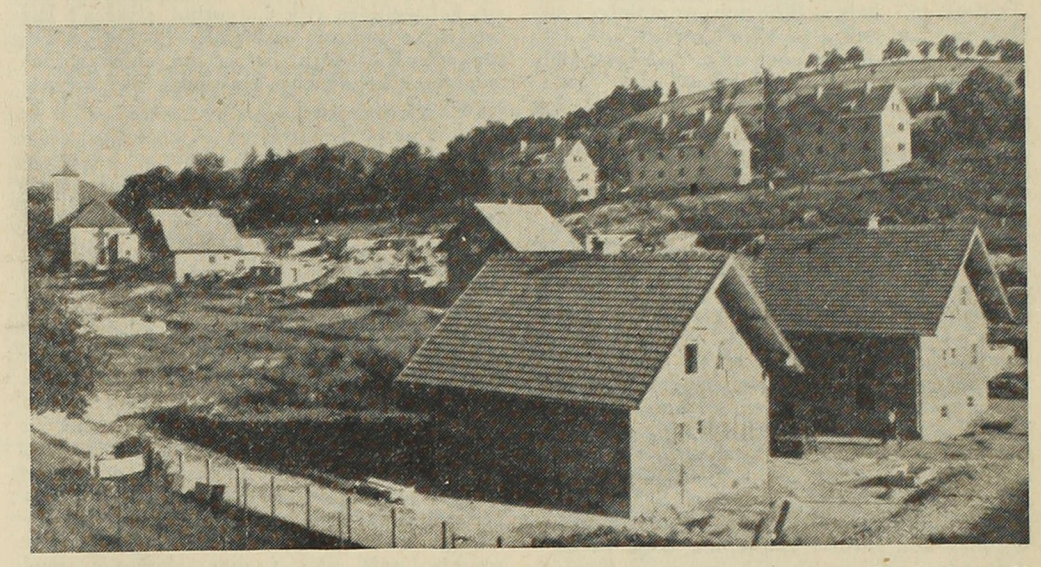
TV. „Die Naturfreunde". Sonnwendfeier. Die Naturfreunde-Ortsgruppe Waidhofen a.Y. veranstaltet am Samstag den 24. ds. auf dem Schnabelberg, Hochpöchel, eine Sonnwendfeier. Zusammenkunft und gemeinsamer Abmarsch vom Vereinsheim Gasthof Baumann um 19.30 Uhr. Beginn der Sonnwendfeier um 21 Uhr. Anschließend gemütliches Beisammensein im Bauernhof Hochpöchel. Für Musik und Unterhaltung ist gesorgt. — Kletterfahrt. Am Sonntag den 2. Juli führt die Ortsgruppe eine Führungstour auf den Kleinen Buchstein (Gesäuse) durch. Abfahrt am 1. Juli per Fahrrad ab Vereinsheim um 13.30 Uhr, per Eisenbahn um 14.44 Uhr ab Waidhofen. Gemeinsamer Treffpunkt und Nächtigung im Gasthof Eisenzieher in Weißenbach-St. Gallen. Als Aufstiege werden von den Vereinsführern der Nordanstieg und der Westgrat geführt. Alle Interessenten werden ersucht, sich am Freitag den 30. Juni um 19 Uhr zu einer kurzen Besprechung im Vereinsheim einzufinden. — Sonderfahrt Passau. Wir verweisen nochmals auf die Sonderfahrt am 9. Juli nach Passau und geben bekannt, daß der Zug nicht ab Amstetten, sondern bereits ab Waidhofen geführt wird. Der Fahrpreis beträgt für TVN.-Mitglieder S 32.50, für Nichtmitglieder S 34.50. Für Kinder unter 10 Jahre entsprechende Ermäßigung, für Eisenbahner gilt eine Sonderregelung. Anmeldungen für diese Fahrt werden noch bis einschließlich 30. ds. bei den Anmeldestellen (Konsumgenossenschaft, Trafik Bühn und Kaufhaus Gindl, Zell) entgegengenommen.

Ortsgruppe der Angestellten in der Privatwirtschaft. Sonntag den 18. ds. fand die Jahreshauptversammlung im Brauhaus Waidhofen statt. Obmann Josef Griessenberger begrüßte die Erschienenen, besonders den Landessekretär Koll. Deindl aus Wien, gab zum Ausdruck, daß er als Obmann einen besseren Besuch von den 329 Mitgliedern der Ortsgruppe erwartet hätte. Es folgte der Bericht der Ortsgruppenleitung durch den Obmann, Schriftführer, Kassier über die Tätigkeit der Ortsgruppe im abgelaufenen Jahr. Anschließend erstattete Landessekretär Koll. Deindl ein aufschlußreiches Referat über die Aufgabe der Gewerkschaft, Renten- und Invalidenversicherung sowie über Kollektivvertragsverhandlungen. Die Ausführungen des Referenten wurden mit Zustimmung der Anwesenden entgegengenommen. Es wäre nur zu wünschen, daß den Mitgliedern, ja auch den Funktionären des öfteren Vorträge über Gewerkschaftspolitik geboten werde. Koll. Deindl sagte auch zu, wenn die Mitglieder es wünschen, so ist die Landesleitung gerne bereit, Fachreferenten zur Verfügung zu stellen. Die Wahl des neuen Ausschusses ergab folgendes Ergebnis: Obmänner: Franz Eibl, Max Sulzbacher, Alois Sengseis, Kassier Handl, Hugo Cerny, Schriftführer Margarete Pöchhacker, Emma Schachner, Beisitzer Franz Peyerl, Leo Rauchegger, Friedrich Sternecker, Kontrolle Franz Raab und Hans Leimüller. Ersatz Josef Griessenberger. Koll. Loiskandl brachte eine Resolution ein, die besagt, daß sich die Gewerkschaft im Kampf um den Frieden einschließen soll. Die Resolution wurde angenommen. Zum Schluß dankte Koll. Deindl allen Mitarbeitern in der Gewerkschaft und gab der Erwartung Ausdruck, daß die Ortsgruppe der Privatangestellten ihre gewerkschaftliche Aufgabe erfüllen wird.

Das Werden der neuen Siedlung Böhlerwerk

Wer heute von Böhlerwerk, wo die Seitenstettnerstraße abzweigt, ins Nellingtal wandert, dem bietet sich ein überaus erfreuliches Bild. Der nördlich an die Stahlkirche angrenzende Geländehang wurde in stiller, aber intensiver Arbeit in eine einzige Baustelle verwandelt. Das etwa 20.000 Quadratmeter große Gelände war schon vor Kriegsausbruch dem sozialen Wohnungsbau gewidmet, doch hat der Ausbruch dieses unseligsten aller Kriege die Verwirklichung des damals geplant gewesenen Vorhabens vereitelt. Aber schon 1946 regten sich die Gemüter wieder und begannen mit den Vorarbeiten und Neuplanungen. Es gehörte Mut dazu, Entschlossenheit und Ausdauer, um die vielfältigen Schwierigkeiten zu überwinden und die vielen Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die sich da aufgetürmt hatten. Und hier hat sich die Richtigkeit des Wortes „Wo ein Wille ist, findet sich auch ein Weg" wieder einmal glänzend erwiesen. Der Weg führte zu Bürgermeister Weber, zur Gemeinde Sonntagberg, welche dem Bestreben der Siedler vom Anfang an sympathisch gegenüberstand und sich auch sofort zur Übernahme der Materialkosten für die gesamten Aufschließungsarbeiten bereit erklärte. Und schon begann die Arbeit; eine ganz neue, das Baugelände durchziehende 4 Meter breite Straße, dann die Grabarbeiten zur Verlegung von fast 700 laufenden Meter Kanalrohren, 22 Revisions- und 15 Hausanschlußschächte mußten errichtet werden, worauf die Verlegung des Wasserleitungsnetzes über sämtliche Baustellen folgte. Während den Siedlern diese Vorbereitungsarbeiten allein schon viel Schweiß kosteten, gab die Gemeinde beträchtliche Summen hin. Es verdient vermerkt zu werden, daß die Gemeinde — die durch die Neuerrichtung von drei eigenen Miethäusern mit je 6 Wohnungen auch selbst aktiv zur Linderung der Wohnungsnot beiträgt — all die Jahre her schwerste finanzielle Opfer auf sich nahm. Sie hat bis Ende 1949 insgesamt S 498.172.— aufgewendet und im Vorjahr allein 31 Prozent ihres Gesamtbudgets dem sozialen Wohnungsbau gewidmet.

Als die Vorbereitungsarbeiten weit vorgeschritten waren und ans Bauen selbst gedacht werden konnte, da tauchten neue Schwierigkeiten auf. Es stellte sich heraus, daß den öffentlichen Geldinstituten die Mittel zur Gewährung von Baukrediten fehlten. Und wieder war es die Gemeinde, die der Genossenschaft zu Hilfe eilte und den Siedlern zinsenfreie Darlehen gewährte. Erst jetzt (1949) konnte die eigentliche Bautätigkeit anlaufen. Auf dem etwa 20.000 Quadratmeter großen, in 28 Einzelparzellen im Ausmaße von 610 bis 1065 Quadratmeter aufgegliederten Gelände werden neben den erwähnten drei Gemeindemiethäuser 25 Siedlungshäuser mit je 2 Wohnungen erstehen. Hievon sind 3 bereits bewohnt, 2 weitere und die 3 Gemeindehäuser sind bereits so weit fertiggestellt, daß sie gegen Sommerende der Benützung zugeführt werden können. Auf 15 weiteren Parzellen ragen die Fundamente bereits aus dem Boden und warten — auf die geldliche Baubewilligung. Müssen sie warten, bis der prizipielle Meinungsstreit der Koalitionsparteien über das wichtigste Problem Österreichs — das Wohnungsproblem — ausgetragen ist? Soll hierüber der soziale Wohnungsbau aufgehalten werden und wem zu Nutzen?



Baustelle der neuen Siedlung in Böhlerwerk — Phot. R. Iran, Waidhofen a.Y.

Wie aus unserem nebenstehenden, erst vor Tagen aufgenommenen Photo erkennbar, handelt es sich hiebei um eine überaus gefällige Haustype. Die verbaute Fläche beträgt etwa 78.5 Quadratmeter (8.91×8.81 m). Jedes Haus ist ganz unterkellert und erhält außer den üblichen Nebenräumen (Waschküche, Bad, Speis und Klosett) sowohl im Erdgeschoß als auch in der Mansarde je drei Räume mit einer Gesamtwohnfläche von 86.5 Quadratmeter. Außerdem erhält jedes Haus einen netten, geräumigen Balkon.

Eine große Sorge für die Siedler ist noch immer die Herstellung der Stromanschlüsse. Bei den derzeit obwaltenden Leitungsverhältnissen ist es ausgeschlossen, daß die Neubauten rechtzeitig mit brauchbarem Strom versorgt werden können, da das Ortsnetz schon jetzt viel zu schwach ist und dauernd Unterspannung aufweist. Der Ort Böhlerwerk braucht unbedingt einen neuen Trafo, jedes andere Projekt könnte nur eine kostspielige Zwischenlösung darstellen. Nach den bisherigen Verhandlungsergebnissen dürfte sich die NEWAG. mit den Kosten für den Bau eines Transformators bereits abgefunden haben, doch ist die Finanzierung der Baugeländetrassierung noch immer nicht gesichert. Die Siedler hoffen aber zuversichtlich, daß auch auf diesem Sektor eine alle Teile befriedigende Lösung platzgreift. Nur ist es hoch an der Zeit, daß hier rasch Hand angelegt wird, da schon nach Ablauf weniger Wochen der Anschluß von 26 Wohnungseinheiten notwendig wird. Außer den eben angedeuteten finanziellen gibt es ja kaum noch Schwierigkeiten, da die NEWAG. nach nun erfolgter Zustimmung der Böhler-Ybbstalwerke zur Erzielung des kürzesten und billigsten Weges bei der Kabelführung sogar das Werksgelände benützen kann. Es sei hier auch vermerkt, daß die Generaldirektion sowie die kaufmännische Direktion dieser Werke den Siedlern wohlwollend gegenüberstehen und im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten zum guten Gelingen beitragen. Wenn weiterhin alles einträchtig zusammenwirkt und die Siedler auch forthin ihr Heil in der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit suchen (was bei der übergroßen Mehrheit auch tatsächlich der Fall ist), dann wird dieses beträchtliche Bauvorhaben in Bälde zur Gänze verwirklicht sein. Wir entbieten den Siedlern und allen beteiligten Faktoren hiezu unsere besten Wünsche!

Zuschriften aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen.

Nochmals zur Fußballkrise in Waidhofen

Die nun schon in zwei Folgen erscheinenden Artikel über Fusionierungspläne zwischen dem 1. Waidhofner Sportklub und der Kultur- und Sportvereinigung Böhlerwerk sowie die diesbezüglichen Gegenargumente veranlassen einen langjährigen Funktionär des WSK., zahlreichen Anfragen entsprechend, ebenfalls dazu Stellung zu nehmen. Vorerst soll einmal klar und eindeutig erklärt werden, daß von Seite des Waidhofner Sportklubs nie Fusionierungspläne oder ein diesbezüglicher Antrag an den KSV. Böhler gestellt wurde. Was ist nun eigentlich Fusionierung? Der Zusammenschluß von Vereinen aus wirtschaftlichen oder sportlichen Gründen bei vorheriger Beseitigung aller Hemmnisse, die speziell in diesem Falle einer Aufklärung bedürfen. Sämtlichen sporttreibenden Vereinen, die, um überhaupt einen geordneten Betrieb durchführen zu können, einem Fachverband, in diesem Falle der Niederösterreichische Fußballverband, unterstehen müssen, stehen im weiteren sogenannte Dachverbände zum freiwilligen Beitritt zur Verfügung. Es sind dies in Österreich, den demokratischen Parteien entsprechend, die Union, der ASKÖ. und ASVÖ. Es sei klar erklärt, daß der WSK. keinem dieser Dachverbände angehört, während die KSV. letzterem, sogenannten „Überparteilichen" angeschlossen ist. Beide Vereine auf gleichen Nenner zu bringen, würde erst eine Verhandlungsbasis schaffen, doch wäre es kaum anzunehmen, daß weder der eine noch der andere seine Prinzipien aufgeben würde. Der Artikelschreiber der letzten Woche scheint doch etwas überheblich gewesen zu sein, wenn er die „Aufnahme eines darniederliegenden Klubs als Sektion" erwähnt. Die Erfolge des WSK. in der äußerst schweren Ligaklasse waren in den ersten Jahren sehr gute, während sie im abgelaufenen Spieljahr alles andere als rosig waren. Im Sport, speziell im Fußballbetrieb, wird es immer wechselnde Formstufen geben, die jedoch immer wieder von den Spielern selbst oder dessen Führung abhängig sind. Die Spieler kämpften unglücklich, dies weiß jeder Sportplatzbesucher, die Leitung klammerte sich im Unglück des drohenden Abstieges zuviel an Einzelheiten im Spielermaterial, da der Nachwuchs doch noch nicht den Anforderungen entsprach. Heute stehen dank der vorbildlichen Arbeit des Jugendleiters Ernst König und seines Vorgängers Semmellechner mehr als zwei Mannschaften des Jahrganges 1933 im Verein und dies ist die Aktivpost des WSK., welche die Deklassierung als „darniederliegenden Klub" widerlegt und keinenfalls den Glück- und Segenswünschen am Schluß des Artikels entspricht. Auch die KSV. Böhler verfügt über gutes Spielermaterial. Wie sollten nun all diese Mannschaften nach einer eventuellen Fusionierung beschäftigt werden? Der einzige Ausweg, die Stellung einer B-Sektion in einer unteren Spielklasse, würde wiederum die brennendste Frage aufwerfen: „Wer spielt wo und wo spielen die Besseren?" Die Stadtgemeinde sowie die Firma Böhler haben erstklassige Sportanlagen geschaffen, die zu der Forderung berechtigen, daß dort die Kampfmannschaften spielen. Der Artikelschreiber zeigt sich also sehr undankbar, wenn er erwähnt, daß von der Firma keine Zuschüsse gegeben werden. Der WSK. würde sich glücklich schätzen, wenn er einen Werksomnibus zur Verfügung hätte, denn mehr als 10.000 S betragen die Autospesen für den jährlichen Spielbetrieb. Sogar die „Jause" findet er im Artikel erwähnenswert. Jawohl, es war einmal so, wir betonen ausdrücklich „war", 12- bis 14stündige Reisen zu den Pflichtspielen nach Alt-Nagelberg, Gmünd, Schrems, Langenlebarn usw., wie es in den trostlosen Jahren der speisenlosen Gasthäuser war, bedingten die Besorgung von „Jausen" und die äußerst prekäre Lage in der Abstiegszone machte sogar die Auswerfung von Siegesprämien notwendig, die jedoch zur Freude eines Einzigen, des Kassiers, durch die Mißerfolge ganz wenig in Anwendung kam. Die KSV. hatte diese Sorgen nicht, denn in der 2. Klasse genügte eine Abreise nach dem Essen und zum Abendessen war man wieder zu Hause. Darum auch eine viel einfachere Führung des Klubs, die schon, ohne die Leistungen der KSV.-Spieler schmälern zu wollen, durch die Spielschwäche der Gegner in der 2. Klasse gegeben war. Auch in disziplinärer Hinsicht ist die Führung eines Firmenklubs leichter. Dies ist auch bei einem Klub notwendig, dessen Spielerschaft sich von Waidhofen bis Hausmening erstreckt. Die Erwähnung, daß bei einer Fusionierung die Hauptfunktionen die KSV. stellen müßte, da sich deren Leitung besser bewährte, ist daher schon aus dem Grunde widersinnig, weil sich ja, sollte es tatsächlich einmal zu einem Zusammenschluß kommen, die Spieler des WSK. und der KSV., zwischen denen bestes sportliches Einverständnis herrscht, ihre „Obrigkeit" selber wählen werden, da diese niemals gestellt werden kann. Kein WSK.-Funktionär wird deshalb böse sein, wenn die Wahl 100prozentig auf die KSV.-Leitung fällt, denn nur ein Eingeweihter weiß, welch mühevolle Arbeit ein Sportbetrieb bedingt. Das erwähnte „unterstützende Bürgertum" dürfte auch der KSV. zu Gute kommen, denn mehr als Annoncensammeln für Plakate oder Kartenverkaufen macht auch der WSK. nicht und einen kleinen Stock von unterstützenden Mitgliedern hat wohl jeder Klub in seiner Gemeinde und diesen braucht er. Der Waidhofner Sportklub hat jedenfalls seine Loyalität seinem Nachbarklub gegenüber stets bewiesen, bereitwilligst wurden Sportgeräte beigestellt und in seinen Aufbaujahren jedwedes Entgegenkommen in der Platzfrage dokumentiert. Nun glauben wir die Diskussion über eine Fusion als abgeschlossen betrachten zu können. Sollte tatsächlich einmal die Zeit dafür sprechen, so werden sich die Spieler des WSK. und der KSV. vereinbaren und von ihren Leitungen zur Durchführung verlangen. Der Artikel des KSV.-Funktionärs, der eigentlich eine Antwort auf den vorherigen Vorschlag des Herrn Haselsteiner sein sollte, enthielt zu viel Entgleisungen gegen den WSK. Es ist jedoch kein Grund vorhanden, das gute Einvernehmen zwischen beiden Klubs als gestört betrachten zu müssen. Obige Erwiderung war jedoch unbedingt notwendig, um in der derzeit noch nicht spruchreifen Fusionierungsfrage Klarheit zu schaffen. Der Waidhofner SC. wird sich, aus den Fehlern der letzten Zeit die Lehre ziehend, bemühen, wieder hoch zu kommen und hofft, im nächsten Jahr, anläßlich des 30jährigen Bestandes, mit Hilfe seines treuen Anhanges und seiner jungen Spielerschaft der Würde des Alpenstadions entsprechend dazustehen. Den Mannschaften der KSV. Böhler wünschen wir auch in der neuen Spielklasse viel Erfolg und hoffen auf gut nachbarliche Beziehungen.

Karl Kiemayer.

Mietervereinigung Österreichs, Lokalorganisation Waidhofen a. d. Ybbs. Es finden am ersten und dritten Sonntag jeden Monates im Gasthaus Stradinger von 9 bis 11 Uhr Sprechstunden der Funktionäre statt, in welchen den Mitgliedern Auskünfte in allen Angelegenheiten erteilt sowie Beitragszahlungen und Neuaufnahmen entgegengenommen werden.

„Wondra & Zwickl". Wir erhielten nachfolgende Zuschrift: Unter diesem Titel wurde für dieses Gastspiel, welches am 19. ds. im Kino stattfand, geworben. Und wie stand es nun mit dem Niveau dieses „künstlerischen Programmes"? Genau so wie schon bei so vielen nach dem Krieg in Waidhofen stattgefundenen Gastspielen von „Wiener Kabaretts" u. dgl., die glauben, den „Gscherten" jeden Blödsinn vorspielen zu können. Es soll dies kein Angriff auf die Großstadtbewohner sein, nein, im Gegenteil bin ich für die Verwirklichung des Sinnspruches „Stadt und Land — Hand in Hand". Jene aber, welche nur Kitsch und keine Kunst zeigen und mithelfen, den Rest der guten Moral und Sitte, welche sich Gott sei Dank viele Menschen trotz Kriegs- und Nachkriegszeit bewahrt haben, auszulöschen oder zumindest in den Kot zu zerren, sollen uns fern bleiben. Alle Besucher mit gesundem Geist haben sich über dieses Programm selbst ihr Urteil gebildet — kein gutes. Die heranwachsende Jugend kann von solchen Gastspielen nichts profitieren. Derartige Veranstaltungen müßten, wenn schon nicht ganz verboten, so doch für den Besuch von Jugendlichen gesperrt werden. Die beste und auch anerkennenswerte Nummer waren zweifellos die Solostücke, wie „Leichte Kavallerie", auf dem Schifferklavier vorgetragen. Ich möchte den Herren Wondra und Zwickl empfehlen, sich Veranstaltungen von unseren heimischen Kunstkräften, welche nur Dilettanten sind, anzusehen, sie müßten zugeben, daß ihre gebotenen Leistungen in den Schatten gestellt würden. Die einheimischen Kunstkräfte würden sich jedenfalls nicht getrauen, mit solchen Darbietungen vor das Waidhofner Publikum zu treten und dafür noch so horrende Eintrittspreise zu verlangen. Man vergleiche die Eintrittspreise bei der im Vorjahr mit so großem Erfolg aufgeführten „Blühenden Linde" oder die vom Bunten Abend in Zell und man wird sich sagen müssen, daß Wondra & Zwickl für ihre „Leistungen" viel verlangen. Abschließend hoffe ich, daß die zuständige Stelle der Stadtgemeinde uns vor solchen Veranstaltungen bzw. Gastspielen in Zukunft verschont und damit verhindert, daß der Bevölkerung für derartige minderwertige Kunst das Geld aus der Tasche gezogen wird. Wirklich gute Gastspiele werden von allen Waidhofnern immer gerne gesehen und mit Dank aufgenommen. Ein Besucher von „Wondra & Zwickl".

Ein großes Faß. Der Weg vom kleinen, zarten Pflänzling, von der mächtigen, knorrigen Eiche zum großen Faß ist ein gar seltsamer und nur wenige denken darüber nach, wenn sie staunend vor einem Ungetüm stehen, wie es vor kurzem beim hiesigen Eichamt zu sehen war. Man hat dem ehrsamen Binderhandwerk schon oft sein Ende vorausgesagt und nur mehr Faßfabriken gelten lassen wollen, aber Erzeugnisse solcher Art kann doch nur der erfahrene Handwerker schaffen. Das Faß, von dem wir jetzt sprechen, war über zweineinhalb Meter hoch und hatte eine Breite von drei Meter und faßt 15.160 Liter, eine Menge, die jedenfalls recht beträchtlich ist. Die Binderwerkstätte des hiesigen Bindermeisters Franz Diewald hat damit ihr großes handwerkliches Können bewiesen, denn das Faß hat nicht im geringsten geschweißt und war besonders sauber ausgeführt. Obwohl auch der Handwerker ohne Maschine nicht mehr bestehen kann, muß er doch der Eigenart der Einzelarbeit entsprechend weit mehr Können an den Tag legen, als es die Serienarbeit erfordert. Wer dies kann, für den hat auch heute noch das Handwerk einen goldenen Boden.

Der Spritzwagen kommt. Es ist der Stadtgemeinde gelungen, zu günstigen Bedingungen einen Kraftwagen anzukaufen, auf welchem in Kürze ein Wasserbehälter aufgebaut werden kann. Man hofft, den neuen Spritzwagen schon in den nächsten Tagen in Betrieb nehmen zu können. Die Staubplage, die heuer infolge der andauernden Trockenheit besonders groß ist, kann dadurch einigermaßen bekämpft werden. Eine wirksame Bekämpfung, die nur einmalig Kosten verursacht, wäre die Straßenölung oder die Asphaltierung, die in den verkehrsreichen Straßen nicht zu umgehen sein wird. Für jetzt wollen wir aber auch mit dem Spritzwagen zufrieden sein.

Vom Lastenverkehr. Wer den Verkehr in unserer Stadt aufmerksam verfolgt, der muß sich unwillkürlich fragen, warum die meisten Lastkraftwagen ihren Weg über den Unteren Stadtplatz—Freisingerberg—Oberen Stadtplatz—Ybbstor oder Unteren Stadtplatz—Enge beim Hotel Inführ nehmen. Lastkraftwagen, die nicht im inneren Stadtgebiete verladen müssen, können doch ihren Weg über die Mühlstraße und Graben nehmen. Diese Straßen sind für diesen Verkehr am geeignetsten, da sowohl das Ybbstor als auch die Enge bei Inführ für große Wagen Schwierigkeiten bietet und durchaus nicht die Notwendigkeit besteht, durch die Stadt zu fahren. Auch in anderen Städten, u. a. in Wien besteht das Verbot der Durchfahrt mit Lastkraftwagen. Fremde Fahrer nehmen diesen Weg wegen Unkenntnis und es wären Maßnahmen zu erwägen, wie der Lastkraftwagenverkehr richtig gelenkt werden könnte. Wenn das Lastfuhrwerk die innere Stadt umfahren würde, wäre wegen Lärm und Staub vieles besser.

Gegen nächtliche Ruhestörer! In der letzten Zeit machen sich wieder die nächtlichen Ruhestörer recht unliebsam bemerkbar. Ganze Stadtviertel werden durch diese „stillen Zecher" aus ihrem wohlverdienten Schlaf gerissen. Wehe dem, der wagt, sie zur Ruhe zu ermahnen. Er bekommt meist das Ordinärste an gemeinen Schimpfnamen und persönlichen Beleidigungen zu hören. Es erhebt sich nun die Frage, ob man sich das auf die Dauer bieten lassen muß oder ob es nicht doch auch gesetzliche Handhaben gegen diese stadtbekannten Säufer gibt. Bis jetzt ist ja, wie man sieht, noch recht wenig gegen sie getan worden. Könnte man nicht diese Krakeeler durch ein zeitweiliges Alkoholverbot strafen? Die Gastwirte würden jedenfalls in diesen besonderen Fällen gut daran tun, solchen Elementen alkoholische Getränke zu verweigern.

E. E.

Zell a. d. Ybbs

Bunter Abend. Der vom Glockenkomitee der Pfarrgemeinde Zell veranstaltete Bunte Abend war ein voller Erfolg. Direktor Freunthaller hat mit altbekanntem Geschick wieder den rechten Mann an den rechten Platz gestellt. Das zeigten die oft stürmischen und herzlichen Ovationen, die ihm und den Darstellern dargebracht wurden. Gesanglich brillierten Frl. Steffi Tröscher und Prof. Fürnschlief im Duett aus Lehars „Paganini" wie auch in Einzelliedern, deren Text und Musik von Dir. Freunthaller stammen und eine Liebeserklärung an die Heimatstadt und das Ybbstal sind. Das begeisterte Publikum erzwang Wiederholung. Der Mädchenchor brachte nett und sauber ebenfalls zwei Heimatlieder von Dir. Freunthaller. Die Krönung der musikalischen Darbietungen waren Violinvorträge Prof. Stepaneks und ein Flötensolo Willibald Somasgutners. Fleißig und mitreißend konzertierte eine Musikkapelle unter der bewährten Stabführung Mick Großauers. Das Tanzduett „Ferdinand und Erika" zeigte Frl. Liesl Salzer und Frl. Steffi Tröscher auch in tänzerischer Grazie zu der gefühlvollen Musik Dir. Freunthallers. Voll Anmut und Liebreiz war der Reigen „Dorfschwalben aus Österreich", getanzt von der Kindergruppe der Österr. Frauenbewegung. Die „Spieldose", ein Holzpuppentanz, war glücklich gestaltet und eine Meisterleistung der vier Schülerinnen Stahrmüller, Lohrmann, Hager und Brachtel. Voll funkelnden, sprühenden Witzes war Franz Leimer. Nur ein Griesgram konnte sich von der allgemeinen Heiterkeit ausschließen; doch der war nicht zu finden. Der lustige Einakter „D' Schwammerlsuppn", gespielt von der Zeller Jugend, war von guter Wirkung. Nicht unerwähnt darf das Glockenquartett (Kollmann, Waas, Stahrmüller, Strauß) bleiben. Es fand großen Anklang und viel Beifall und war natürlich wieder von Dir. Freunthaller. Des Aufzählens von Darbietungen und Vollkommenheiten wäre kein Ende. Nicht unbedankt darf der Ansager Mann bleiben, der in humorvoller Weise die verbindenden Worte fand. Unter den Klängen eines flotten Marsches und erst nach geräuschvollen Kundgebungen leerte sich der Saal. Möge auch dem „Zeller Gläut" ein baldiger Erfolg beschieden sein!

Bunter Abend — Wiederholung. Der von der Zeller Glockenaktion veranstaltete Bunte Abend hatte dank des auserlesenen Programmes einen Bombenerfolg. Der Saal ist leider zu klein und es konnten viele Besucher keinen Einlaß mehr bekommen. Aus diesem Grunde hat sich die Spielgemeinschaft unter Leitung des Direktors Freunthaller bereiterklärt, das Spiel am Sonntag den 25. Juni um 8 Uhr abends im gleichen Lokal zu wiederholen.

Ein schöner Erfolg. Welches soziale Verständnis die Bevölkerung der Marktgemeinde Zell a.Y. besitzt, zeigt das schöne Ergebnis der durchgeführten Pfingstsammlung für erholungsbedürftige Kinder im Betrag von S 837.69. Der Dank gebührt allen jenen, welche sich selbstlos dieser Sammelaktion zur Verfügung stellten sowie sämtlichen Spendern.

Todesfall. Am 16. ds. ist der ehem. Feuerwehrhauptmann der Freiw. Feuerwehr Zell, Johann Ruckensteiner, nach langem schwerem Leiden im 59. Lebensjahre gestorben. An seinem Begräbnis beteiligten sich die Freiw. Feuerwehren von Waidhofen und Zell sowie die Arbeitskameraden vom Gerstlwerk mit Direktor Müller. R. I. P.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Geburt: Am 16. ds. ein Mädchen Rosa der Eltern Franz und Josefine Haselsteiner, Bauer, Waidhofen-Land, 1. Krailhofrotte Nr. 8. — Eheschließung: Am 15. ds. Franz Maderthaner, Forstarbeiter, Windhag, Rotte Schilchermühle Nr. 4, und Rosa Maier geb. Hochbichler, im Haushalt tätig, Windhag, Rotte Schilchermühle Nr. 4.

Windhag

Hochzeit beim Unterleitenbauer. Es war ein recht familiäres Fest, welches beim Unterleitenbauer anläßlich der Hochzeit von Herrn Franz Maderthaner und Frau Rosa Maier geb. Hochbichler stattfand. Nach der kirchlichen Trauung sagte vor dem Portal der Zeller Pfarrkirche das fünfjährige Patenkind der Braut, die kleine Friedl Loibl ein herzig-heiteres Gedicht auf, während Gretl Seisenbacher das neuvermählte Paar vor ihrem Heim mit einem Sinnspruch willkommen hieß. Den Beiden viel Glück und Segen!

Böhlerwerk

„Für jeden etwas". Zu dem unter diesem Motto von der KSV.-Sängerrunde am Samstag den 17. ds. veranstalteten Bunten Abend muß festgestellt werden, daß diese erste öffentliche Veranstaltung vollkommen gelungen ist und sich die Mitwirkenden die Herzen und Sympathien des Publikums auch schon für zukünftige Veranstaltungen gewonnen haben. Das wirklich zahlreich erschienene Publikum war über das Können der Sänger und der Theaterspieler freudigst überrascht und empfand es als große Befriedigung, daß sich aus der ortsansässigen Arbeiter- und Angestelltenschaft eine Gruppe gebildet hat, welche der interessierten Bevölkerung Besseres zu bieten imstande ist, als es viele fremde Kunstkräfte bisher versucht hatten. Wenn es überhaupt irgend etwas zu bemängeln gibt, dann ist es die Überladung des Programmes (Dauer über drei Stunden), das Nichtausfüllen der Zwischenpausen durch den Ansager (tote Pausen von zwei bis drei Minuten), was aber alles für den ersten Auftritt gerne entschuldigt wird. Bei den unter der Leitung des Chormeisters Aigner gebrachten Chören fielen die schönen Tenorstimmen der Sänger Gscheidtner, Seisenbacher und Langmann besonders auf und wenn von den gesamtmitwirkenden Sängern und Sängerinnen einzelne besonders hervorgehoben werden sollten, dann die beiden Sängerinnen Liesl Fahrnberger und Liesl Brandstätter sowie der Sänger Deutinger. Es wurde auch allgemein bedauert, daß die Tenöre Gschneidtner und Langmann mit ihren schönen Stimmen nur in den Chören zu hören waren. Die Schauspieler Fr. Fahrnberger, Frl. Schweiger, Hr. Neureiter, Kammerhofer, Sturm und Eder spielten durchwegs gut und es wäre ungerecht, besondere Hervorhebungen zu machen. In H. Eder dürfte die Spielgruppe ein neues Talent gewonnen haben. H. Gablitzer hätte Talent als Ansager, nur sollte er sich als solcher schulen. Die Kapelle Huber vervollkommnete den Abend durch flotte Musik und es ist für die gesamte Veranstaltung wohl die beste Kritik, wenn allgemein der Wunsch geäußert wurde, die KSV.-Sängerrunde recht bald wieder in einem solchen Abend sehen und hören zu können. Besonders begrüßt wurde es, daß durch das Wirken der Sängerrunde der Kultur- und Sportvereinigung das darniederliegende Kulturleben der Arbeiterschaft neu belebt wurde und wieder etwas besteht, was sich mit ihren Leistungen vor jedem Publikum sehen lassen kann. Den leitenden Personen, welche mit ihrem Idealismus diesen Erfolg ermöglichten, sowie allen Mitwirkenden und unterstützenden Gönnern kann nur Dank und Anerkennung ausgesprochen werden.

Sonntagberg

Kino Gleiß. Samstag den 24. und Sonntag den 25. Juni: „Weißes Gold". Mittwoch den 28. ds.: „Der Kahn der fröhlichen Leute".

Rosenau a. S.

Ausstellung. Die Volks- und Hauptschule Rosenau a. S. veranstaltet am 24. und 25. Juni im Schulgebäude eine Schülerarbeitenausstellung unter der Devise „Leistungsschau nach fünf Jahren österreichischer Schule". Die Ausstellung ist Samstag den 24. ds. von 15 bis 18 Uhr und Sonntag den 25. ds. von 9 bis 16 Uhr bei freiem Eintritt zu besuchen, doch wird um freiwillige Spenden zur Ausgestaltung der Lehrmittelsammlung höflichst gebeten.

Kematen

Straßenunfälle. Am 13. ds. fuhr der 57 Jahre alte Johann Zeilinger, Magazinarbeiter in der Papierfabrik Kematen mit seinem Fahrrad auf der Heidstraße und stieß dort mit einem Personenkraftwagen zusammen. Zeilinger blieb auf der Stelle tot liegen. Am 15. ds., ebenfalls auf der Haidstraße, stießen der in Windberg, Gemeinde Sonntagberg, wohnhafte Anton Stöckl und der ebenfalls in der Gemeinde Sonntagberg wohnhafte Johann Holzinger mit den Fahrrädern zusammen. Stöckl sowie Holzinger erlitten ziemlich schwere Verletzungen und letzterer mußte in das Amstettner Krankenhaus gebracht werden. Am 19. ds. stießen auf der Straße neben der Gendarmerie in Kematen der Motorradfahrer Willi Angerer aus Waidhofen a. Y. und der Brunnenmacher Josef Lindner aus Wolfsbach zusammen. Angerer erlitt eine leichte Verletzung, Lindner kam unverletzt davon. Diese drei Unfälle innerhalb sieben Tagen zeigen, daß sowohl die Kraftfahrer, als auch die Radfahrer durch Sorglosigkeit und Unachtsamkeit das eigene wie das Leben der Mitmenschen gefährden. Empfindliche Bestrafung der Schuldtragenden dürfte das einzige Mittel sein, solche Unfälle hintanzuhalten bzw. zu vermindern.

Ybbsitz

Geburten. Am 5. ds. wurde dem Bundesbahnschaffner Alois Panstingl und seiner Frau Ottilie, Rotte Schwarzenberg 35, ein Knabe Alois geboren. Am 8. ds. den Eltern Franz und Theresia Tatzreiter, Straßenwärter, Rotte Maisberg 23, ein Mädchen namens Ernestine. Am 9. ds. wurde ein Mädchen mit Namen Hannelore den Eltern Franz und Franziska Stixenberger, Kraftfahrer, Rotte Kleinprolling 2, beschert.

Sterbefall. Am 9. ds. starb der Fürsorgerentner Johann Pfeiffer, wohnhaft in der Gemeinde Waldamt, Rotte Zogelsgraben Nr. 22, im Alter von 78 Jahrn.

Geschäftsveränderungen. Mit 1. ds. übernahm den Gasthof „zum goldenen Löwen", Markt Nr. 138, der bisher vom Pächter Ernst Fürnschlief geführt wurde, wieder Anton Fürnschlief sen. Am 15. ds. verkaufte Johann Riegler, Wirtschaftsbesitzer der Schrottmühle (auch „Die große Fichte" genannt), Markt Nr. 157, diesen Besitz, mit welchem auch das Gewerbe der Leichenbestattung verbunden ist, an Sepp Fuchsluger, Sohn der Wirtschaft Kerschbaum in der Rotte Hubberg Nr. 13. Der Käufer wird auch die Leichenbestattung weiterführen. Der Verkäufer ist nach Ardagger, woselbst er ein Gasthaus angekauft hat, übersiedelt.

Unfall. Am Freitag den 9. ds. fiel die beim Gastwirt E. Heigl bedienstete Maria Theuretsbacher, Tochter von der Wirtschaft Klein-Moos in Großprolling, als sie vom vollbeladenen Heuwagen herabsteigen wollte, so unglücklich herab, daß sie am Rückgrat schwer verletzt wurde und in das Krankenhaus Waidhofen gebracht werden mußte.

Opponitz

Österr. Jugendbewegung. Die ÖJB. Opponitz veranstaltet im Verein mit der Musikkapelle am Samstag den 24. ds. (Johannistag) eine große Sonnwendfeier. Abmarsch des Fackelzuges und Beginn um 20.30 Uhr, Gasthof Ritt.

Österr. Jugendbewegung. Wir sahen buntes Theaterspiel und begrüßen die Österr. Jugendbewegung zu dieser Leistung und zu ihrem Ortsobmann Hans Six, dem Spielleiter der lustigen Einakter „Lenz und Zenz", „Wildererlatein" und der Kurzszene „D' Schuldn". Wenn der Abend die Aufgabe hatte, das Publikum und die Darsteller eine Antwort auf die Frage finden zu lassen, ob die bäuerliche Jugend Theaterspielen könne und sich an schwierigere Stücke heranwagen dürfe, so sei hier die Antwort gegeben: Unsere Jugend kann Theaterspielen. Nach sorgfältiger Auslese wird unter der zielbewußten Leitung von H. Six bestes Theater geboten werden können. Bei allgemein guter Leistung seien namentlich hervorgehoben die für unsere Bedürfnisse vollendeten Schauspieler Naz Schallauer, Michl Seisenbacher und Hans Six. Bühnensicher die Geschwister Rosi und Sepp Schnabel, überraschend gut Maria Wasy, entwicklungsfähig Maria Teufl. In den Pausen sangen die Lueger-Dirndln schön und klangrein Heimatlieder, trat H. Six als Vortragskünstler auf und spielten die Jungen von der Feuerwehrkapelle schneidige Märsche und Tänze. Alles in allem ein Abend voll Frohsinn und Heiterkeit. Wir danken der ÖJB. und erhoffen ein baldiges Wiederauftreten.

Kartoffelkäferfund. Beim Arbeiten auf dem Kartoffelacker beim Anwesen Ant. Pichler, Vorder-Wien, fand Ig. Schallauer den ersten Kartoffelkäfer. Dieser unliebsame Fund macht es notwendig, die Weisungen des Gemeinderates strengstens zu befolgen, um dadurch die große Gefahr zu bannen.

Großhollenstein

Volksschuljubiläum. Wir bringen in Erinnerung, daß am 2. Juli die 75-Jahr-Feier des Volksschulgebäudes mit einem großen Erinnerungsfest abgehalten wird. Es wird gebeten, für das zu errichtende Museum Photographien, Bilder und Zeichnungen leihweise zur Verfügung zu stellen. Ferner auch Spenden, Tombolatreffer und süßes Backwerk für die kleinen Sammler und Sammlerinnen bereitzustellen, welche zwischen dem 26. und 30. Juni von Haus zu Haus vorstellig werden.

Dorfgemeinschaft. Am 9. Juli findet im Gasthaus Edelbacher um 10.15 Uhr die diesjährige Hauptversammlung der Dorfgemeinschaft statt. Alle Mitglieder und Freunde derselben sind hiezu herzlichst eingeladen. Sollte die erste Versammlung nicht beschlußfähig sein, findet eine halbe Stunde später eine zweite Hauptversammlung statt, die auf jeden Fall beschlußfähig ist.

Generalversammlung des Musikvereines. Am Sonntag den 18. ds. wurde im Edelbacher-Saal die heurige Generalversammlung des Musikvereines unter Vorsitz des Obmannes Josef Hintermayer abgehalten. 1. Punkt der Tagesordnung war der Bericht des Kassiers. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Neuwahlen: Der bisherige Obmann Josef Hintermayer wurde wiedergewählt. Als Stellvertreter Franz Steinauer. Zum Ehrenkapellmeister Ök.-Rat Anton Hochleitner, zum Kapellmeister Franz Streicher, dessen Stellvertreter Roman Zaritzer, Schriftführer Franz Sonnleitner, Sachwart Leopold Maderthaner. Als Ausschußmitglieder erscheinen gewählt: Engelbert Lengauer, Roman Sonnleitner, Johann Jagersberger, Franz Balogh und Willi Streicher.

Todesfälle. Am 12. ds. verschied im Krankenhaus zu Mariazell Frau Resi Kefer, Haushälterin in Hollenstein, unerwartet schnell nach kurzem Leiden im 60. Lebensjahre. Sie wurde am Donnerstag den 15. ds. nach Hollenstein überführt und hier unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu

Grabe geleitet. Sie ruhe sanft in der Heimaterde! — Am 15. ds. ist der Altersrentner Konrad Schrefl im 62. Lebensjahre nach langem, geduldig ertragenem Leiden gestorben. Die Hollensteiner Feuerwehr, deren langjähriges, eifriges Mitglied der Verstorben war, rückte in geschlossener Formation aus und sechs Feuerwehrmänner trugen seinen Sarg. Ebenso gaben ehemalige Vorgesetzte und viele Arbeitskameraden dem einstigen tüchtigen Holzarbeiter der Rothschildschen Forstverwaltung das letzte Ehrengeleite. Er ruhe sanft in Gottes Frieden!

Kartoffelkäfergefahr. Mit Bangen hat man von Woche zu Woche in den Zeitungen das Näherkommen des gefürchteten Kartoffelkäfer-Fraßgebietes wahrgenommen. Nunmehr hat uns das Unheil erreicht. Auf den Kartoffelfeldern des Bauernhofes Großbach ist einwandfrei dieser gefährlichste Schädling der Landwirtschaft gefunden worden. Dieser aus Kalifornien eingeschleppte Käfer hat große Teile des europäischen Kontinentes, besonders in Frankreich und Deutschland verheert. Er vermehrt sich so rasch, daß der Mensch fast machtlos dagegen ist und alle Kartoffelfelder in kürzester Zeit kahlgefressen werden. Dabei wird der Käfer durch stürmische Winde bis über 50 Kilometer vertragen. Es ist nun an der Zeit, daß alle Kartoffelfeldbesitzer alles aufwenden, um dem Überhandnehmen des Schädlings entgegenzutreten. Es sind als amtliche Suchtage angeordnet: der 23. Juni, 21. Juli und der 25. August. Es ist eine gesetzliche Pflicht, daß alle Kartoffelfeldbesitzer und solche, welche diese Pflanze in Gärten halten, an diesen Tagen alle Kartoffelpflanzen von Blatt zu Blatt nach Eiern, Larven und Käfern absuchen und diese vernichten. In der Gemeindekanzlei sind die biologischen Darstellungen zu sehen. Jede Vernachlässigung dieser Pflicht wird strenge bestraft. Es liegt im Interesse aller, alle Antrengungen zu machen, um das Überhandnehmen dieses Schädlings von Anfang an zu verhindern.

Göstling

Sonnwendfeuer. Am Steinbachboden wird Samstag den 24. ds. der Öst. Touristenklub, Sektion Ybbstal, seine Sonnwendfeier abhalten, die Sonnwendrede wird Ewald Hofer halten.

Preiswettschwimmen und -Springen. Anläßlich der Eröffnungsfeier bzw. der Fertigstellung des neuen Parksteges über die Ybbs veranstaltet der Verschönerungsverein auch ein Wettschwimmen und -Springen, das für die Jugendlichen bis 16 Jahre Lehrer Hans Priller, für die übrigen Baumeister Ing. Geischläger leitet. Anmeldungen von auswärts an den Verein.

Parkfest. Nun geht der Bau des neuen Steges über die Ybbs seiner Vollendung entgegen und auch die Arbeiten im Bade. Leider konnten wir nicht alles schaffen, was notwendig wäre, aber die Landesregierung konnte uns, obwohl wir ein ganz hervorragender Fremdenverkehrsort sind, keinen Beitrag leisten. Die Gemeinde hat einen Beitrag von 16.000 S bewilligt. Am 2. Juli, bei schlechter Witterung am folgenden Sonntag, veranstaltet der Verein nun eine Eröffnungsfeier, an der die Schuljugend mit Gesängen und Tanz sowie der Gesangverein mitwirkt. Abmarsch vom Gemeindeplatz mit Musik um 14 Uhr. Auf dem Sportplatz Ansprache des Vereinsobmannes. Ab 17 Uhr allgemeiner Tanz.

Seilaufzug auf das Hochkar. Die Agrarbehörde hat nunmehr für die Weidegenossenschaft Lassingalpen einen Güteraufzug fertiggestellt, der am 19. ds. bereits ausprobiert werden konnte. Nun wird auch vom Schutzhaus ins Tal zum Moosbauer die Fernsprechanlage gebaut, die durch den Touristenklub dann bis zum Postamt ausgebaut werden soll, um an das Staatsnetz Anschluß zu finden.

Lunz a. S.

Tod des alten Herdengler. Welcher Lunzer hat den Altbauern von Herdengl, Franz Aflenzer, nicht gekannt! Wie ein Denkmal der Vergangenheit ragte er in die oft so wenig schöne Gegenwart hinein und wer bei ihm auf der Hausbank saß, wurde von dem alten Erzähler in eine schönere Vergangenheit entführt. Er wußte viel und sein bewundernswertes Gedächtnis bewahrte Ereignisse auf, die ehemals die Welt bewegten und an die heute niemand mehr denkt. Da er durch 50 Jahre für Lunz, Göstling und Gresten Jagd- und Fischereiaufseher war und auch den Feldschutz über hatte, war er weitherum bekannt und nicht nur als Bauer auf dem größten und fast auch dem schönsten Bauernhof von Lunz, sondern auch als Jäger durch viele Jahrzehnte eine markante Erscheinung, voll Mutterwitz und gelegentlicher Schalkhaftigkeit. Er war bis in sein hohes Alter geistig überaus frisch und rege und nahm an seiner Umgebung ständig wärmsten Anteil. Ein langwieriges Fußleiden verdüsterte sein Alter, doch hörte man ihn nie klagen und seine Frömmigkeit ließ ihn in allem Gottes Willen sehen. Überaus zahlreich war die Beteiligung von Lunzern am Leichenbegängnis, doch waren auch viele auswärtige Trauergäste gekommen, um Franz Aflenzer die letzte Ehre zu erweisen, der mit seinen fast 88 Jahren der älteste Lunzer war. Unser herzlichstes Beileid den Hinterbliebenen!

Vom Jugendsingen. Leider war auch heuer das Sprengelsingen in Lunz wieder von der Ungunst des Wetters beeinträchtigt. Von allen angesagten Gästen erschienen nur die 50 Kinder des Scheibbser Schülerchores mit ihren Betreuern Fachlehrer W. Kammerer und Fachlehrerin W. Kogler. Ihre Vorführungen bereiteten den Lunzern einen schönen Genuß, an den man sich gerne erinnert. Zum Hauptgottesdienst sangen die Kinder eine lateinische Messe, die nach Melodien von Händel von Fachlehrer Kammerer sehr geschmackvoll bearbeitet ist, welcher die Orgelbegleitung besorgte, während Frau Fachlehrerin Kogler als Dirigentin die junge Schar verständnisvoll führte. Als Einlagen hörte man Mozarts „Ave verum" und den Canon „Dona nobis pacem", als Abschluß Schuberts „Tantum ergo" und Beethovens „Die Himmel rühmen". Die zahlreichen Kirchenbesucher drückten volles Lob für Schülerchor, dessen Regenschori und die Dirigentin aus und das gleiche Lob hörte man für die Vorführungen von Tanz und Gesang im Schulhof, während welcher der Regen gnädig aussetzte. Dir. O. Hat begrüßte alle herzlich und ebenso herzlich war auch sein Dank im Namen aller für die überaus gefälligen Darbietungen, die den Scheibbsern alle Ehre machten. Als Vertreter des Bezirksschulrates war Schulrat Redl, als solcher des Landesschulrates Prof. Indrazek aus Wien sowie der Landesjugendreferent Prof. Gönner erschienen. Der übrige Teil des Sprengelsingens, der Vorführungen der Schulen Göstling, Bodingbach und Lunz bringen wird, wurde auf Sonntag den 25. Juni verschoben.

Schulausstellung. Vom 25. bis 29. Juni findet in der 3. Klasse Hauptschule eine Schulausstellung statt, in welcher Lehrer- und Schülerarbeiten des letzten Jahres zu sehen sein werden. Wir machen alle Lunzer darauf aufmerksam, die Ernte des Schuljahres zu besichtigen, die manche schöne Arbeit zeigen wird.

SPORT-RUNDSCHAU

Scheinwerfer

Ja, der Titel dürfte unseren heutigen Betrachtungen gerecht werden, denn aufblenden wollen wir, um nach den letzten reichen Ausführungen über den heimischen Sport, der wie es bei einer Lokalzeitung üblich ist, natürlich in erster Linie drankommt, wieder ein wenig unseren sportlichen Horizont aufzuhellen, um Umschau zu halten, was sich einstweilen in der internationalen Sportwelt getan hat bzw. tun wird. Vorerst einmal zum Radsport: Eines der größten internationalen Ereignisse des Radsportes, der Giro d'Italia, ist vorüber. Millionen Menschen standen an den Straßen, hingen an den Lautsprechern, um das zweitgrößte radsportliche Ereignis, den Giro d'Italia, oder wenigstens Teile daraus, zu sehen bzw. zu hören. Tausende Italiener bangten, nachdem Fausto Coppi durch eine schwere Verletzung ausgeschieden war, um den „Campionissimo", den „radelnden Mönch" Gino Bartali. Dieser war der große Favorit des Rennens, aber einer war besser, der Schweizer Hugo Koblet. Die Sensation trat ein, Koblet hielt seinen Fünfminutenvorsprung 10 Etappen lang vor dem großen Gino und gewann den Giro und nebenbei das nette Sümmchen von umgerechnet etwa 200.000 S. Das Ziel der Italienrundfahrt befand sich heuer anläßlich des heiligen Jahres in Rom. Die Fahrer wurden nach dem Giro d'Italia vom hl. Vater empfangen. Ein zweites, eigentlich das noch größere kündigt sich an, die „Tour de France", die Frankreichrundfahrt über mehr als 5.000 km. Für Österreich ist von Bedeutung die „Tour d'Autriche" oder schlichter „Österreichrundfahrt" genannt, die jedoch im Gegensatz zu den beiden vorerwähnten Radrennen nur von Amateuren bestritten wird. Nun zum Tennis: Im Tennissport gab es keine nennenswerten ausländischen Ereignisse, dafür aber war in Wien allerhand los. Wien hatte die jugoslawischen Spitzenspieler aus Agram zu Gast. Wieder einmal bewiesen die Südslawen, daß sie zu den führenden Tennisnationen Europas gehören. Sie gewannen den Städtekampf ganz glatt. Einige Resultate mögen unseren Bericht ein wenig schmücken: Mitic (J.)—Redl (Ö.) 5:7, 6:0, 6:4; Pallada (J.)—Huber (Ö.) 6:2, 5:7, 7:5 (der schönste Kampf, den Huber leicht hätte gewinnen können, wäre er nicht so ein lässiger Spieler). Im internationalen Fußball steht derzeit die deutsche Meisterschaft im Mittelpunkt des Interesses. Sie ist bis zum Semifinale gediehen. Überraschend schied die SV. Fürth oder die „Kleeblätter", wie sie gern genannt werden, aus. VfB. Stuttgart schlug die ruhmreichen Fürther mit 4:1. Im zweiten Spiel trennte sich der Außenseiter Delbrück von den Offenbacher Kickers mit 0:0, so daß eine Wiederholung notwendig wurde. Die Delbrücker sind die große Sensationsmannschaft der Meisterschaft und warfen den VfR. Mannheim (Meister des Vorjahres) glatt aus dem Bewerb. Man darf auf das weitere Abschneiden Delbrücks gespannt sein. Die Fußballmeisterschaft von Ungarn wurde nun endgültig entschieden. Honved gewann diesmal die Medaillen. (Früher hieß Honved Kispest.) In Bern schlugen die Jugoslawen die Schweizer Nationalmannschaft ganz klar mit 4:0. Im Boxsport ist, nachdem sich die Wogen um den Fight Weidinger—Olek wieder geglättet haben, die österreichische Meisterschaft der Amateurboxer erwähnenswert. Kärnten büßte die Hegemonie im Amateurboxsport ein und mußte Wien 4 Titel überlassen. Zum Abschluß noch ein paar Worte über die Europameisterschaften im Schwimmen, die im August in Wien stattfinden. Die Vorbereitungen Österreichs sind im vollen Gang, das Nennungsergebnis hat die kühnsten Erwartungen übertroffen. Leider hat ein führendes Land im Schwimmsport, Ungarn, seine Teilnahme, wie es heißt, endgültig abgesagt. Trotzdem werden aber die Europameisterschaften der Schwimmer ein ganz großes internationales Sportereignis werden.

Das verhängnisvolle Sprücherl

Florian Patzinger besaß in unserer Nähe eine kleine, gutgehende Greißlerei. Er war stets höflich, wenn auch seine Höflichkeit nicht immer unseren Ansichten entsprach. So hatte er dem weiblichen Geschlecht gegenüber ein zu großes Annäherungsbedürfnis, was ihm von seiner Ehehälfte Barbara stets mit einem strafenden Blick beanständet wurde. Sonst aber gab es nichts, was ihm seine Kunden verübeln konnten. Er besaß ein ansehnliches Bäuchlein, was allein schon auf Gutmütigkeit schließen ließ. Seine Leutseligkeit, seine Redlichkeit und die gute Bedienung sicherten ihm einen Kundenkreis, der genügte, dem Greißler Patzinger einen bürgerlichen Wohlstand zu verschaffen. Der kleine, bescheidene Geschäftsraum wurde bald zu klein und Patzinger entschloß sich daher, sein Haus und das Geschäft umzubauen und zu vergrößern, da er sich in seinem Geschäft kaum mehr umdrehen konnte und auch die Kunden hatten wenig Platz. Barbara war damit durchaus nicht einverstanden, denn sie fürchtete den Neid der Mitmenschen und der Konkurrenz. So gutmütig Florian auch war, in diesem Falle setzte er seinen Willen durch und aus der Greißlerei wurde ein ganz respektables Geschäft. Es wurden neue, schöne Stellagen aufgestellt, eine richtige Kaufmannspudel stand darinnen und Florian war glücklich. Das dauerte nicht lange, denn bald konnte er von Kunden hören, was ihm nicht angenehm ins Ohr klang. Er hörte Äußerungen, die Neid und Mißgunst verrieten. Man gönnte ihm scheinbar seinen Aufstieg nicht. Warum, war ihm rätselhaft, hatte er doch auch für seine Kunden gesorgt. Sie brauchten sich nicht mehr drängen, hatten Platz im Geschäft und er war weiter ihr guter Freund und fürsorglicher Kaufmann. Es war zum ärgern und bereitete ihm sorgenvolle Stunden. Noch hatte er kein richtiges Geschäftsschild, doch ein Geschäft, das so großen Zulauf hatte, mußte auch seinen Inhaber bekanntgeben und so ließ er in schöner lateinischer Schrift „Florian Patzinger, vermischte Warenhandlung" auf ein hölzernes Brett malen. Nun konnte jeder deutlich lesen, wer das schöne Geschäft leitete. Das Geschäft war wirklich schön anzuschauen, denn Patzinger hatte auch zwei schöne Schaufenster machen lassen und ihre Ausschmückung zeigte seinen guten Geschmack. Dies hinderte jedoch seine Kunden nicht, weiterhin boshafte Bemerkungen zu machen. Sie anerkannten nicht sein Bestreben, den Kunden zu dienen und Patzinger sann nach, wie er den Neid seiner Kunden bekämpfen und sie bekehren könnte. In seiner Not wandte er sich an seinen Freund, den Gemeindesekretär Georg Schlaumeier. Dieser gab nach vielem Hin- und Herreden Florian den Rat, ein kleines Sprücherl auf sein in neuem Glanz stehendes Haus aufmalen zu lassen, das den Kunden seinen Großmut und guten Willen verkünden würde. So leicht war dies nicht. Doch mit vereinten Kräften fanden sie den richtigen Vers. Er lautete:

„Gott gib allen, die mich kennen,
Zehnmal mehr, als sie mir gönnen!"

Gesagt, getan. Patzinger bestellte den Malermeister Przytasil und dieser schrieb in weithinleuchtender Schrift den Vers an die Wand des Hauses, wo sie am besten zu lesen war. Barbara, seine getreue Gattin, war mit dieser Sache nicht einverstanden und wetterte mit allen Mitteln weiblichen Eifers und Scharfsinns dagegen, doch Florian glaubte an die Macht seiner Idee, die doch niemand mißverstehen konnte. Die Kunden sahen diese Inschrift zuerst mit Staunen an, denn daß ihr Greißler sich einen solchen Luxus leistete, schien ihnen etwas zu viel. Sie schüttelten den Kopf und dachten über Patzinger nichts Gutes. „Was glaubt denn der Patzinger, will er uns zum Narren halten?" und so ähnlich waren ihre Aussprüche. Und es ergab sich, daß zuerst Frau Peterseil nicht mehr täglich kam und die Hausmeisterin Pribek ihre längeren Unterhaltungen nicht mehr bei Patzinger, sondern bei der Konkurrenz, beim Greißler Wotruschil abhielt und daß Frau Freundl, die doch alles wußte, was sich in der näheren Umgebung begab, nur mehr selten kam und wortkarg blieb und daß nach und nach der altgewohnte Kundenkreis sich immer mehr verlor. Barbara hatte die Ursache bald erkannt, Florian hingegen ließ nicht locker und freute sich an dem schönen Geschäft und dem schönen Sprücherl. Als aber die Einnahmen immer geringer wurden, mußte auch er einsehen, daß das neue Geschäft ihm nicht nur keine neuen Kunden gebracht, sondern er fast alle Kunden verloren hatte. Eines schönen Tages, da sich kaum eine Kundschaft zeigte, machte er Weißkalk an, nahm einen alten Maurerpinsel, stieg auf eine alte Leiter und überstrich etlichemale seinen schönen Spruch, auf den er so stolz war und von dem er hoffte, daß er Kunden anziehen würde, weil dieser seinen edlen Sinn zeigte. Es sprach sich bald herum, daß es Patzinger schlecht gehe und daß er sogar seinen Lieblingsspruch selbst überstrichen habe, weil er den Malermeister Przytasil nicht bezahlen konnte und daß man nicht wisse, ob er nicht sein renoviertes Haus verkaufen müsse. Da bekamen es die guten Leute mit dem Mitleid zu tun und gingen, zuerst nur wenige, später fast alle wieder zu Patzinger einkaufen und bald war er wieder der beliebte und gutsituierte Greißler, pardon, der „vermischte Warenhändler" Florian Patzinger. Das schöne Sprücherl aber behielt er fein säuberlich bei sich, denn die Leute wollen nicht, daß man ihnen zu viel des Guten wünscht.

M. K.

Mitterhausleiten

Großbrand. Im Anwesen des Landwirtes Leopold Edlinger in Wipfelhof, Gemeinde Mitterhausleiten, entstand am 15. ds. gegen 18 Uhr, vermutlich durch Kurzschluß ein Feuer, dem das Wirtschaftsgebäude mit 110.000 Kilogramm eingelagertem Stroh sowie landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zum Opfer fiel. Die Höhe des Schadens beträgt zirka 250.000 Schilling.

Biberbach

Geburten. Dem Ehepaar Alois und Berta Dorfer geb. Brandstetter, Heindl 222, wurde am 11. ds. ein Johann, dem Ehepaar Ignaz und Maria Sträßler geb. Sommer, Kicking 104, am 11. Juni eine Maria Magdalena, dem Ehepaar Roman und Maria Aigner geb. Matzenberger, Krausenöd 125, am 12. ds. ein Roman geboren. Viel Glück den neuen Erdenbürgern!

Schülerausflüge. Die vergangene Woche war für die Schüler der Volksschule Biberbach eine besonders ereignisreiche Schulwoche. Durch außergewöhnlich schönes Wetter begünstigt, fuhr am 12. ds. die 3. Klasse, 5. bis 8. Schuljahr, Klassenlehrer Schulleiter Julius Bittner, mit einem Reiseautobus ins schöne Salzkammergut nach Ebensee. Die Seilbahnfahrt auf den Feuerkogel und der Sessellift bildeten wohl den Höhepunkt der Lehrwanderungen; am 13. ds. reiste die 2. Klasse, 3. und 4. Schuljahr, Klassenlehrer Adolf Schnaubelt, mit der Eisenbahn ins grüne Steirerland nach Eisenerz und zum Leopoldsteiner See. Ein herrliches Seebad, erstmalig erlebt, erfrischte und erfreute die Kleinen ganz besonders; am 14. ds. wanderte die 1. Klasse, 1. und 2. Schuljahr, Klassenlehrerin Margarete Bittner, nach St. Georgen i. d. Klaus und konnte von dort die nähere und weitere Umgebung ihres Heimatortes bewundern. So lernten alle Kinder wieder ein schönes Stück Heimat kennen, schätzen und lieben.

Tödlicher Unfall. Durch Bruch des Wiesbaumes beim Heuladen wurde am 7. ds. die 49 Jahre alte Bauerntochter Anna Rußmayer, Ober-Straßbauer Nr. 80, vom vollbeladenen Heuwagen im Bogen zur Erde geschleudert und blieb mit einem Schädelbruch und einer Wirbelsäuleverletzung tot liegen. Das Begräbnis der auf so tragische Weise Verschiedenen fand am 9. Juni unter starker Beteiligung der Bevölkerung statt.

Kartoffelkäfergefahr. Für die Gemeinde Biberbach besteht nun eine kleine Gefahr eines Einfluges von vereinzelten Kartoffelkäfern. In Weidersdorf, in der Nachbargemeinde Dorf Seitenstetten, wurden am 10. ds. ein Kartoffelkäfer, 65 Kartoffelkäferlarven und 6 Eigelege gefunden. Dieser Umstand ergibt nun die berechtigte Veranlassung und Bitte, daß der zweite Kartoffelkäfersuchtag am Freitag den 23. ds. diesmal ganz besonders und sorgfältig durchgeführt werden möge. Die ganze Bevölkerung wird gebeten, die Kartoffelfelder auch außerhalb der behördlich angesetzten Suchtage ständig zu kontrollieren und etwaige Wahrnehmungen sofort dem hiesigen Gemeindeamt zu melden. In Zweifelsfällen lieber eine Meldung zu viel als zu wenig machen!

Gaflenz

Jahrmarkt. Der traditionelle Gaflenzer Kirta fand am Sonntag den 18. ds. statt und erfreute sich zahlreichen Zuspruches nicht nur der einheimischen Jugend, auch aus dem Enns- und Ybbstal eilten viele Besucher herbei, um sich ein Kirtaherz und Süßigkeiten zu kaufen. Abschließend war Kirtatanz im Gasthof Aigner.

Raubtierplage. Seit geraumer Zeit macht sich bei verschiedenen Berggehöften und näher am Walde gelegenen Kleinbauern die Wildschweinplage und das Überhandnehmen der Füchse und der Hühnerhabichte sehr

unangenehm bemerkbar. Die Hühner werden selbst in Hausnähe von schleichenden Mütterfüchsen und kreisenden Hühnerhabichten gefährdet. Der vergangene milde Winter, aber auch der Preissturz der Fuchsfelle hilft mit, daß die Nimrode diesen noch vor wenigen Jahren begehrten Pelztieren mehr Ruhe gönnen, die sich infolgedessen stark vermehrt haben. Hier ist wohl Einsicht, Rücksichtnahme und Abhilfe am Platz, um die bedrohten Kulturen und die Haustiere zu schützen.

Maria-Neustift

Geboren wurde dem Ehepaar Franz und Maria Pechhacker in Hofberg Nr. 17, Kleinlehen, ein Knabe Engelbert Franz; den Eheleuten Josef und Barbara List, wohnhaft in Graz, ein Knabe Helmut Josef.

Geheiratet haben: Der Forstarbeiter Eduard Schnabler in Platten Nr. 7 und die Landarbeiterin Josefa Arthofer aus Hofberg Nr. 24. Viel Glück den Jungvermählten!

Neuerliche Scharlacherkrankung. Nachdem seit den letzten Scharlachfällen keine neuerlichen Erkrankungen zu verzeichnen waren, hat diese Erkrankung wieder ein Kind im „Fegfeuerhäusl" befallen.

Für die Bauernschaft

Weitere Kartoffelkäferfunde

Bereits vier Kartoffelkäferfunde im Bezirk Waidhofen! Nach dem ersten Käferfund in Waidhofen bei der Molkerei am 11. ds. wurden am 15. ds. in Hollenstein, Groß-Bach am Königsberg, am 16. ds. in Waldamt, Auhäusl, bei Frau Diewald, und am 17. ds. in Opponitz, Vorderwinn, bei Anton Pichler je ein ausgewachsener Kartoffelkäfer gefunden. Hier gelang es, den Käfer noch vor der Eiablage zu finden und es konnte sich die Bekämpfung auf genaues Absuchen nach Eiern und Larven, die jedoch nicht gefunden wurden, und ein Bespritzen des Feldes mit „Gesarol 50" beschränken. Trotzdem müssen die Fundstellen und deren Umgebung noch längere Zeit unter genauer Kontrolle gehalten werden, um eventuell doch überlebende und übersehene Eigelege bzw. die daraus schlüpfenden Larven noch vor ihrer Verpuppung im Boden zu finden. Weit gefährlicher ist der Fund an der Grenze St. Leonhard a.W.-Randegg, wo am 20. ds. in Berharteben 15 Kartoffelkäferlarven gefunden wurden. Hier wird eine Herdaustilgung durchgeführt, die weit schwieriger durchzuführen und viel kostspieliger ist. Es muß daher dem Kartoffelkäfersuchdienst eine noch größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit die Käfer bald nach dem Einflug noch vor der Eiablage gefunden werden. Bei dem anhaltenden schönen Wetter ist mit weiteren Einflügen zu rechnen. Sucht daher die Kartoffelfelder auch außerhalb der gesetzlichen Suchtage ab. Suchtage sind folgende Freitage: 23. Juni, 21. Juli, 25. August.

Zuchtrinderabsatzveranstaltung

Der Verband Murbodner Rinderzüchter in Niederösterreich veranstaltet am Donnerstag den 6. Juli in der Versteigerungshalle in St. Pölten eine Zuchtrinderabsatzveranstaltung. Zum Auftrieb gelangen Zuchttiere, insbesonders Stiere der Murbodner-, Fleckvieh- und Braunviehrasse. Die Sonderkörung beginnt am Mittwoch den 5. Juli 1950 um 13 Uhr, der Verkauf am Donnerstag den 6. Juli um 10 Uhr vormittags. Es wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß zur Zucht nur Stiere mit Abstammungs- und Leistungsnachweis verwendet werden dürfen. Diese Veranstaltung bietet nun den Gemeinden, Rinderzuchtgenossenschaften und Einzelinteressenten eine günstige Gelegenheit zum preiswerten Ankauf solcher Zuchtstiere bzw. Kühe und trächtiger Kalbinnen. Ankaufsbeiträge werden nach den Bestimmungen der Landwirtschaftskammer für Niederösterreich und Wien den Käufern gewährt.

WIRTSCHAFTSDIENST

In Ranshofen arbeiten derzeit 500 Öfen

Nachdem das verstaatlichte Aluminiumwerk Ranshofen nach sechsmonatigem Stillstand dank befriedigender Stromversorgung den Betrieb wieder aufgenommen hat, wird geplant, die Jahresproduktion auf 12.000 Tonnen Rohaluminium zu erhöhen, womit ein Nachkriegsrekord erreicht würde. Derzeit arbeiten in sechs Hallen 500 Öfen. Bemerkenswert ist auch, daß auf dem Werksgelände die staatliche Österreichische Metallwerke-AG. eine moderne Anlage für die Erzeugung von Halbzeug aus Leichtmetall errichtet, und daß bereits Mitte Juni das Blechwalzwerk den provisorischen Betrieb aufgenommen hat. Zur Herstellung des Vormaterials für elektrische Fernleitungen liefert eine große Presse schon jetzt Drähte von 10 mm Stärke.

Ausbau in der Kabelindustrie

Die Ariadne-Kabelwerke in Wien erhielten aus ERP.-Mitteln eine moderne Gummispritzmaschine (Extruder), die bedeutende Produktivitätssteigerungen ermöglichen dürfte. Sie überzieht pro Stunde 5000 bis 6000 m Kabel mit einer starken Gummiisolation. Das Unternehmen erhielt weitere Rohstoffe (Kupferdraht, Rohgummi und Chemikalien) und eine Einkaufsgenehmigung für 20 Klöppelmaschinen. Nach Befriedigung des Inlandbedarfes hofft die Firma auf Exporte nach der CSR., Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, die Türkei, Ägypten und Indochina.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Städt. Kaufmännische Wirtschaftschule Waidhofen a. d. Ybbs

Die Aufnahmsprüfungen für die 1. Klasse der Kaufm. Wirtschaftschule (früher Handelsschule) finden Dienstag den 4. Juli 1950 im Schulgebäude, Schillerplatz 1, statt. Beginn 8 Uhr früh. Für Aufnahmsbewerber, die sich später anmelden, ist als zweiter Termin Dienstag, der 5. September 1950 vorgesehen. Anmeldungen sind jederzeit möglich.

532 Die Direktion.

ANZEIGENTEIL

Dank

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die wir anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten und Vaters, des Herrn

Johann Ruckensteiner

erhalten haben, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Litsch für die Führung des Konduktes und die tröstenden Abschiedsworte, den Feuerwehren von Waidhofen a.Y. und Zell für den ehrenden Nachruf, der Musikkapelle, den Arbeitskameraden vom Gerstlwerk unter Führung des Betriebsrates und des Herrn Direktors Müller und allen übrigen Nachbarn, Freunden und Bekannten, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Zell a.Y., im Juni 1950.

550 **Familie Ruckensteiner.**

Mitteilung Gebe meinen geehrten Kunden bekannt, daß ich mein

Sägewerk Prolling Nr. 1

(Bauernschrottmühle) seit 19. Juni 1950 wieder selbst in Betrieb genommen habe. Hochachtungsvoll

551 **Wetty Mathe**

OFFENE STELLEN

Schweizer, Schweizerin oder Schweizerehepaar

wird sofort aufgenommen bei Gutsverwaltung Schloß Gaming in Gaming, Niederösterreich. 541

Verläßlicher Hausknecht und ebensolcher Fleischhauergehilfe werden aufgenommen. Fleischhauerei Franz Kellnreitner, Gaflenz. 545

STELLENGESUCHE

Witwe, 32 Jahre alt, sucht Hausmeisterposten oder Wohnung gegen Arbeitsleistung. Adresse in der Verw. d. Bl. 543

WOHNUNGEN

Kleine, ausbaufähige

Mansardenwohnung

ist gegen angemessenen Baukostenzuschuß an älteres kinderloses Ehepaar oder alleinstehenden Herrn zu vermieten. Schriftliche Anbote unter „Kleinwohnung" Nr. 542 an die Verwaltung des Blattes. 542

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Die Sensenschmied-Innung Waidhofen a. d. Ybbs

erlaubt sich, der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs, Zell und Umgebung anzuzeigen, daß der althistorische 540

Sensenschmied-Jahrtag

in folgender Weise abgehalten wird: Samstag, 1. Juli 1950: **Türkenpfeiferl** ab 8 Uhr abends, beginnend in Zell und die Nacht über im Stadtgebiet. Sonntag, 2. Juli, 10¼ Uhr **Kirchenzug** vom Innungsheim Gasthaus Fuchsbauer, Weyrerstr. Ab 8 Uhr abends **Tanzkränzchen** im Gasthaus Fuchsbauer. Musik: Stadtkapelle (abwechselnd Rund- und moderne Tänze). Eintritt zum Kränzchen: Im Vorverkauf S 2.50, an der Kasse S 3.—. Ein allfälliger Reinertrag wird zur Unterstützung alter Sensenschmiede verwendet. Um zahlreichen Besuch bitten **Die Sensenschmiede.**

Der Gebirgstrachtenerhaltungsverein „D' Ybbstaler" Waidhofen a. d. Ybbs

ladet ein zu dem am 8. und 9. Juli 1950 stattfindenden

30jähr. Gründungsfest

verbunden mit Buschenweihe und silb. Trachtenhochzeit

Näheres auf den Plakaten. 539 **Das Festkomitee.**

EHEANBAHNUNG

Suche Einheirat in Landwirtschaft. Bin 39 Jahre alt, besitze etwas Vermögen und Ausstattung. Zuschriften unter „Sommer" an die Verw. d. Bl. 544

EMPFEHLUNGEN

Neu eingelangt sind **Staubmäntel** imprägn., blau, grün und hell, von S 78.80 aufw.

Indanthrenkleider von S 92— aufwärts. 548

L. PALNSTORFER, Waidhofen a. d. Y.

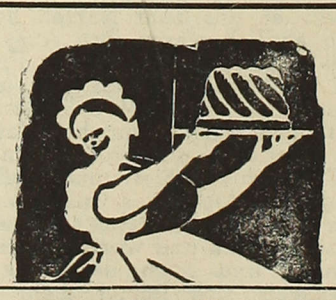
Dentist Ad. Gundacker

bis 24. Juli verreist

549

Beachten Sie unsere ANZEIGEN!

465



Fischls Backpulver

mit Butteraroma, Vanillinzucker

Verwenden Sie auch unsere

Einsiedehilfe und Neopektin

VERSCHIEDENES

Kaufe jede Menge Alteisen, Metalle, Maschinen zu Höchstpreisen. Detail-Einkauf nur Samstag im Schloß-Hotel Zell, Tel. 88. 529

VERANSTALTUNGEN

Städtische Filmbühne Waidhofen a.Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 23. Juni, 6.30, 8.30 Uhr
Samstag, 24. Juni, 6.30, 8.30 Uhr
Sonntag, 25. Juni, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

Die Zigeunerprinzessin

Ein großer englischer Farbfilm mit Annabella und Henry Fonda. In deutscher Sprache.
Beifilm: **Prominente privat**

Montag, 26. Juni, 6.30, 8.30 Uhr
Dienstag, 27. Juni, 6.30, 8.30 Uhr

Der Ammenkönig

Eine heitere abenteuerliche, romantische Liebesgeschichte mit Käthe Gold, Richard Romanovsky, Marieluise Claudius, Theo Lingen u. a.

Mittwoch, 28. Juni, 6.30, 8.30 Uhr
Donnerstag, 29. Juni, 6.30, 8.30 Uhr

Die Schlacht von Stalingrad

1. Teil des großen russischen Dokumentarfilmes. In deutscher Sprache.

Jede Woche die neue Wochenschau!

Sonntag, 25 Juni: **Horst Winter im Parkbad,** 20.15 Uhr. 547

KRAFTFAHRZEUGE

Motorrad Marke Ardie 125 verkäuflich. Zu besichtigen Bruckbach 51. 552

Zu verkaufen

1 LKW. Gräf & Stift, 3 Tonnen, Diesel, und 1 LKW. Opel Blitz

aus der Konkursmasse Luise Stoiber, anzufragen Kanzlei Dr. Karl Hanke, Rechtsanwalt, Waidhofen a. d. Y. 546

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.

Wer sich behaupten will

wirbt in Krisenzeiten

erst recht!

Erfolgreich im

„YBBSTALER WOCHENBLATT"

Tel. 35 **DRUCKEREI L. STUMMER, WAIDHOFEN A.Y.**